

# Sozialdemokrat

Zentralorgan der Deutschen sozialdemokratischen Arbeiterpartei in der Tschechoslowakischen Republik

Erscheint mit Ausnahme des Montag täglich früh / Einzelpreis 70 Heller

Redaktion und Verwaltung: Prag XII., Gochova 62 - Telephon 53077 - Herausgeber: Siegfried Laub - Verantwortlicher Redakteur: Karl Kern, Prag

17. Jahrgang

Samstag, 23. Oktober 1937

Nr. 250

## Keine Gemeindegewahlen

### Maßnahmen gegen Hetzagitation / Versammlungsverbot

Prag. (Eigenbericht.) Die Regierung hat den Beschluß gefaßt, die für den 14. November geplant gewesenen Gemeindegewahlen nicht auszuführen. Die Wahlen werden in einem späteren Zeitpunkt stattfinden, und zwar nur in einer Situation, welche die wirkliche Entpolitisierung der Gemeindegewahlen ermöglicht. Gleichzeitig wurden alle Wahlmanifestationen untersagt.

Zu den freitägigen Verhandlungen des Ministerrates erfahren wir von gutinformierter Seite, daß sich die Regierung bei den Verhandlungen über die kürzlichen Ausschreitungen bei den Wahlagitationen entschlossen hat, das Datum für die Gemeindegewahlen, das bekanntlich für den 14. November festgesetzt wurde, auf einen späteren Zeitpunkt zu verlegen. Es handelt sich um die Wahlen in rund 500 Gemeinden, von denen annähernd ein Hundert eine überwiegend deutsche Bevölkerung haben. — Da sich die

Regierung schon vor den Ferien entschlossen hatte, die Wahlen des politischen Charakters zu entkleiden, handelt sie angesichts der kürzlichen Ereignisse vollkommen konsequent, wenn sie bis auf weiteres sämtliche politischen Wahlmanifestationen und Versammlungen verbietet.

Die Regierung hat auch über die Angelegenheit des Abg. der SDP R. S. Frank verhandelt und beschloßen, mit dieser Angelegenheit den Immunitätsausschuß des Abgeordnetenhauses zu befaßen.

## Gijons Fall nicht entscheidend

### Aeußerungen eines spanischen Regierungsoffiziers

Prag. Wir hatten Gelegenheit, einen hohen Offizier der spanischen Regierungsarmee nach seiner Meinung über den Fall Gijon zu befragen. Er erklärte, daß sowohl im Baskenlande, wie auch in Asturien kein regelrechter Krieg geführt worden sei. Die Regierungstruppen hätten weder Flieger, noch auch leichte Artillerie, während die Truppen der Aufständischen, die vor allem aus italienischen regulären Verbänden bestanden, sowohl über schwere Artillerie — 30,5 Zentimeter —, als auch über genügend Flugzeuge verfügten. Den Regierungstruppen fehlten sogar Gewehre, so daß sie sich in vielen Fällen mit veralteten Waffen und z. B. durch das Herabrollen von Felsblöcken auf die angreifenden Truppen wehrten. Die Befestigung der Basken und der Asturier sei also weder ein militärischer Erfolg, noch ist sie erstaunlich, oder auch

militärisch entscheidend. Damit, daß es möglich sein werde, die Nordfront zu halten, habe im spanischen Regierungslager niemand gerechnet. Man habe sich höchstens darüber zu wundern, daß die Entscheidung in Nordspanien nicht schon früher fiel. Der Heldennut der Basken und der Asturier sei nicht nur bewundernswert, sondern habe auch der Republik einen wichtigen Zeitpunkt eingebracht, der es ihr ermöglichte, die militärischen Kräfte für den Einsatz an der entscheidenden Zentralfront zu stärken. Die Eroberung des Nordens sei nicht im militärischen Programm Franco's gewesen, sondern auf das Einwirken Deutschlands und Italiens zurückzuführen, welche die Nordküste zur Bedrohung Frankreichs brauchen. Die Behauptung, daß durch die Eroberung von Gijon 100.000 Mann der Rebellenarmee frei würden, sei vollkommen unrichtig. Im Norden operiere eine Rebellenarmee in der Stärke von höchstens 50.000 Mann und man müsse damit rechnen, daß mindestens 10.000 Mann als Besatzungsarmee in diesem unruhigen Gebiete bleiben müßten. Es würden höchstens 40.000 Mann für die Zentralfront frei, aber die Regierungsarmee, die schon

## Werden die Mächte die Wirklichkeit erkennen?

London. (E. V.) Die Sozialistische Arbeiter-Internationale und der Internationale Gewerkschaftsbund veröffentlichten eine gemeinsame Erklärung, die von Citrine und Schevenel für den IGB, de Brocade und Friedrich Adler für die SAJ unterzeichnet ist. In dieser Erklärung heißt es u. a.:

Die faschistischen Angreifer haben mit der Eroberung Gijons einen neuen Sieg gerade in dem Augenblick davongetragen, da die Diktatoren in London zünftig die Aufrechterhaltung ihrer Machteinmischungspolitik betreten. Zweifellos werden sie wiederum diesen Erfolg ihrer Waffen und Diplomaten schrankenlos feiern. Werden die demokratischen Mächte endlich die tragische Wirklichkeit erkennen? Werden sie endlich ihre Pflicht erfüllen gegenüber Spanien auf Grund des Artikels 10 der Völkervereinbarung, gegenüber sich selbst, deren Sicherheit durch die faschistischen Eroberungen ernstlich bedroht ist, gegenüber der ganzen Menschheit, die sie noch vor dem Schrecken eines neuen Weltkrieges bewahren können?

Beide Internationales werden wie bisher auch künftig mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln dafür kämpfen, die kollektive Sicherheit zur Wirklichkeit werden zu lassen. Heute haben wir eine dringende Aufgabe zu erfüllen; zehntausende von Männern, Frauen und Kindern sind dem schrecklichsten Gemetzel ausgeliefert! Ihr Leben muß gerettet werden! Die Mächte müssen unverzüglich bei der Koalitionierung der Bevölkerung helfen, indem sie ihre Schiffe für dieses Werk der Menschlichkeit zur Verfügung stellen! Die den Internationales angeschlossenen Organisationen müssen unverzüglich bei ihrer Regierung Schritte in diesem Sinne unternehmen, sie müssen die öffentliche Meinung in Bewegung setzen! Das Volk Asturiens, die Freiheit Spaniens, der Völkern der Welt müssen gerettet werden!

## Freiwilligen-Verhandlungen —

### Vorbehalte Italiens und Rußlands

London. (Reuter.) Ueber die freitägige Sitzung des Subkomitees des Nichtinterventionsausschusses wurde folgendes Kommuniqué ausgegeben:

Das Subkomitee hat eine Reihe von Vorschlägen vorbereitet, welche in die geplante Resolution aufgenommen werden sollen, die der Plenarsitzung des Nichtinterventionsausschusses vorgelegt werden soll. Diese Anträge betreffen die Methode, welche zur Durchberatung der Hauptpunkte der vorliegenden Fragen angewendet werden soll. Die Vertreter der einzelnen Staaten haben sich dahin geeinigt, ihren Regierungen die in Vorbereitung befindliche Resolution vorzulegen. Die nächste Sitzung findet am 25. Oktober nachmittags statt.

Zu dieser Sitzung des Subkomitees erfährt der diplomatische Korrespondent des Reuter'schen Bureaus: Bei der Sitzung wurde hinsichtlich der Anzahl der Personen bei der sogenannten symbolischen Abberufung der Freiwilligen in Gijon eine Vereinbarung erzielt. Es wird jedoch vorgeschlagen, daß es je tausend Mann von jeder der beiden Parteien sein sollen. Der Sowjetdelegierte Majski erklärte namens seiner Regierung, daß sie nicht geneigt sei, den Parteien in Spanien die

mit anderen Truppenkontingenten fertig geworden sei, werde auch mit diesem fertig werden, denn sie sei stärker und besser bewaffnet denn je. Die Regierungsarmee könne trotz dem Fall von Gijon den Krieg noch lange durchhalten.

Es sei auch nicht richtig, daß Italiens Schwertung lediglich auf die Hoffnung zurückzuführen sei, die freierwerbende Nordarmee der Rebellen werde die Entscheidung im spanischen Bürgerkrieg herbeiführen. Vielmehr sei die Schwertung Italiens in der Frage des Freiwilligenabzuges auf die Festigkeit und Entschlossenheit der westlichen Demokratien zurückzuführen, von welchen die faschistischen Länder schließlich immer zum Nachgeben gezwungen worden seien. Es sei wichtig, daß dafür gesorgt werde, einen Zugang neuer Truppen zu verhindern. Gelingen das, werde die Lage Franco's, der über geringere wirtschaftliche, politische und moralische Hilfsquellen verfüge als die Regierung, im Laufe einiger Monate unhaltbar werden.

### Auch Avila besetzt

London. (E. V.) Die Truppen Franco's, die Donnerstag in Gijon eingedrungen sind, haben heute auch den Hafen von Avila besetzt, der die äußerste Grenze des bisher von den Regierungstruppen verteidigten Streifens von Nordspanien bildet. Damit ist tausenden Flüchtlingen der Weg auf das offene Meer abgeschnitten. Das letzte Zentrum des Widerstandes gegen Franco in Nordspanien ist das Gebirgsgebiet bei Oviedo. Im Laufe des Freitag sind zahlreiche Flüchtlinge aus Gijon in französischen Häfen eingetroffen, darunter auch der sozialistische Bergarbeiterführer Belarneo Thomas, der bisherige Kommandant von Gijon.

### England und Frankreich appellieren an Franco

London. (E. V.) Der „Daily Herald“ nimmt in seinem Leitartikel vom Samstag unter Hinweis auf den Aufruf der beiden Internationalen zur Frage der Koalitionierung Stellung. Er verlangt, daß die britische Flotte wenigstens einen Teil der asturischen Bevölkerung evakuieren und nach England bringe. Neville Chamberlain hat General Franco auf diplomatischem Wege um äußerste Milde gegenüber der asturischen Bevölkerung ersucht. In gleichem Sinne ist Frankreich vorstellig geworden.

Paris. (Eigenbericht.) In Malaga wurde Minister Rerick, Beamter des britischen Kolonialamtes und Vizepräsident des Kolonialkriegsgerichtshofes in Gibraltar, von den Rebellen verhaftet. Die Ursachen sind vollkommen unbekannt.

## Kein Spiel im Dunkeln!

Die letzten Wochen haben über die innere Verfassung der SDP und über ihre wahren Zielsetzungen erfreuliche Klarheit gebracht. Was bisher über die Rutha-Affäre in die Öffentlichkeit gedrungen ist, bestätigt in vollem Umfang unsere Kritik, die wir Jahre hindurch an der Führung der sudetendeutschen Totalitätspartei übten. Das Ziel, welches die Methode dieser Führung umgab, beginnt sich aufzuklären. Es ist von schmerzlicher Bedeutung für das ganze Sudetendeutschtum, ob es gelingt, einem Zustand ein Ende zu bereiten, der nachgerade Spott und Schande über unser ganzes Volkstum bringen muß. Darin wissen wir uns mit allen anständigen Menschen im sudetendeutschen Bereich ein, daß nicht geduldet werden kann, wie unter dem Deckmantel politischer und sittlicher Erneuerung moralische Seuchenherde gezüchtet werden. Hierbei geht es in erster Linie um den Schicksal der jungen Generation. Sie kann und darf nicht krankhaft veranlagten Menschen ausgeliefert werden; die sie für ihr ganzes Leben ruinierten.

Aus der Affäre um Rutha ist eine Affäre Konrad Henlein geworden. Unbeschadet der gerichtlichen Austragung der Verfehlungen, die den verhafteten SDP-Anhängern zur Last gelegt werden, wäre es die selbstverständliche Pflicht einer sauberen Führung gewesen, einen klaren Strich zwischen sich und solchen bedenklichen Erscheinungen zu ziehen, wie sie nicht erst seit dem Eingreifen der Polizei die weitesten Kreise des Sudetendeutschtums beschäftigen. Ein durchaus nationales und verlässlich antimarkistisches Blatt wie die „Bohemia“ hat unwiderprochen behauptet, daß Konrad Henlein schon im Anfang dieses Jahres mit der Privatleben Rutha befaßt wurde. Aus der gleichen Quelle wissen wir, Henlein habe auf Grund eines angeblichen Ehrenwortes des Beschuldigten das Verfahren niedergeklagt und die gravierenden Protokolle zerissen. Jeder demokratische Parteiführer eines jeden Kulturvolkes würde einen dermaßen gravierenden Vorwurf keine 24 Stunden auf sich sitzen lassen. Wenn nicht aus freien Stücken, so doch unter dem Zwang der öffentlichen Meinung würde ein derart bloßgestellter Parteiführer sich entweder reinwaschen oder augenblicklich aus dem öffentlichen Leben auf Rimmerwiedersehen verschwinden.

Herr Henlein glaubte sich aber bereits so sicher im Besitze einer totalitären Allmacht, daß er weder das eine oder das andere zu tun für nötig hielt. Da, er leistete sich sogar die aufgelegte Provokation, in seiner Leitartikel Rede jene „Linsblätter“ in ehrverletzender Weise anzupreisen, die im Interesse der Reinheit und Sauberheit unseres öffentlichen Lebens jene Tatzachen melbieten, die inzwischen durch einen amtlichen Bericht erörtert worden sind. Aus einer sozusagen parteiamtlichen Verlautbarung der SDP war zu entnehmen, daß dem Herrn Rutha in einer rein kriminellen Angelegenheit ein besonderer Anwalt beigelegt wurde, ein Vorgang, der ebenfalls in der Geschichte unseres Parteiwesens seinesgleichen sucht. Dieser Teil des Sudetendeutschtums, der noch nicht ganz dem faschistischen Totalitätswahnsinn verfallen ist, unter ihnen auch die Eltern der mißbrauchten und sittlich auf das schwerste gefährdeten jungen Menschen, mußten dieses unerhörte Vorgehen als einen Hautjähling ins Gesicht empfinden. Herr Henlein hat sich in dieser Angelegenheit nicht nur für demokratische, sondern auch für nationalsozialistische Begriffe einfach unmöglich benommen.

Eine wirklich ehrenhafte innerparteiliche Liquidierung der Affäre um Rutha müßte Herr Henlein nach den Regeln des gesunden Menschenverstandes die Führerschaft kosten. Dessen waren sich auch die Tragiziele der SDP offensichtlich bewußt und so kam das berühmte Ablesen der durchwegs kindische Insignierung dieser Mafferei ist nach der einwandfreien amtlichen Stellung kein Wort mehr zu verlieren. Auch soweit sich das Echo in der Henlein-Partei selbst überblenden ließ, war es durchaus negativer Charakter. Die Mehrzahl der SDP-Wähler erwartet ungeduldig die endliche Einlösung der empfangenen Versprechungen und keinen Führer, der sich an Politikern austobt. Wieder hätten die Kameradschaftsbündler einen neuen katastrophalen Beschluß zu bezeichnen gehabt, wenn nicht prompt die Rahmunist der Goebbelspropaganda

eingesetzt hätte. So ist dem deutschen Volke nicht einmal diese Schande erspart geblieben, daß in seinem Namen die Welt wegen ewiger Gummimittelbelieve alarmiert wurde, noch dazu von Leuten, die ohne die Hilfe von Gummimitteln und Konzentrationslagern keinen Tag die Regierungsmacht über das unglückliche Deutschland behaupten könnten. Im Zeitalter der faschistischen Bombenüberfälle auf friedliche Städte, im Augenblicke der mörderischen Dinschlachtung des jüdischen und asyrischen Volkes dachte der Goebbels-Kummel über einen unblutigen Auslauf in Teplitz wie die Haut auf's Auge. Dadurch wurde die Gegenfrage der ganzen Kulturwelt freudig herausgefordert, wie es dieser oder jener reichsdeutschen Oppositionsgruppe ergehen würde, wenn sie auf den Straßen zu demonstrieren und Pölsigkeiten zu atadieren sich erlaubte. Von den Teilnehmern würden nach dem bekannten Wort des volksparteilichen Abgeordneten Světilil nicht viel mehr übrig bleiben als eine verriegelte Schenke, ein Fingerring und die Taschenuhr...

Der neueste braune Propaganda-Feldzug gegen die Tschchoslowakei mußte also womöglich noch blamabler enden als die vorangegangenen. Dieses Risiko ist aber anscheinend betwacht in Kauf genommen worden, um einen Zweck zu erreichen, der gleichermäßen für Berlin und Ach lebenswichtig wäre. Dieser Zweck der subetendischen Wählerchaft, der bei den vorhergehenden Ge-

meindewahlen zur Urne berufen ward, hätte nicht über den politischen Bankrott der SDP und den moralischen Bankrott der h-illos hlog-gestellten Führung urteilen sollen, er sollte durch eine propagandistische Verdunkelungsbun- gung irreführt werden. Unter dem Trommelfeu der Lüge, und unerschütterter Terrorordnungen sollte das Grenzgebiet wählen. So hoffte man die wankende Herrlichkeit des Kameradschaftsbundes nochmals aufzufangen und zu stützen.

Wir hatten angesichts dieser Entwicklung nur die eine Forderung, daß die freie und freie Durchführung der Gemeindevahlen unter allen Umständen gesichert wird. Die entsprechende Vorjorge zu treffen war Sache der Staatsleitung. Diese hat nunmehr entschieden, daß die Gemeindevahlen im Grenzgebiet auf einen ruhigen Zeitpunkt verlegt und später unter derartigen Umständen durchgeführt werden, welche die freie Entscheidung der Wählerchaft verbürgen. Die Schuld an dieser Verlegung trifft Henlein und das Theater, welches in den letzten Tagen von seiner Partei inszeniert worden ist. Die SDP hat durch diese Entscheidung wenigstens Zeit gewonnen, um in aller Ruhe und mit der gebotenen Gründlichkeit in ihren Reihen jenen Säuberungsprozess vorzunehmen, der im Interesse des Subetendensismus unaufschiebbar und bitter notwendig ist.

### Schulfragen und Gemeindeangelegenheiten in der böhmischen Landesvertretung

Die böhmische Landesvertretung berndete am Freitag ihre Session. Die letzte große Debatte galt, wie wir bereits kurz berichteten, am Donnerstag den Schulfragen. Aus der Rede des Landesvertreters Jilner (Landeskon) bringen wir nachstehend einen kurzen Auszug:

Die Lehrer und die Eltern empfinden Freude darüber, daß man endlich daran gegangen ist, die Schülerhöchstzahl herabzusetzen und, wenn auch nur bedingt, auf 45 gekommen ist. Wir reichen uns damit unter die schulfreudigen Länder ein, die schon die Höchstzahl bedeutend erniedrigt haben, so daß man heute nur in Oesterreich und Deutschland an 60, in Italien sogar an 70 festhält. Die Schulverwaltung können bei geschickter Beobachtung des ganzen Schulbetriebes immer wieder die Errichtung von neuen Klassen mit der Zahl 45 erreichen. Wichtig ist bei diesem Gesetz, daß Abteilungen, sagen wir für neue Gegenstände, auch nur die Höchstzahl 45 haben dürfen. Auf diese Weise konnte man bereits in Böhmen 300 neue Klassen gegenüber dem vergangenen Jahresstand erreichen und, was das wichtigste ist, die Auflösung von bestehenden Klassen wurde bedeutend eingeschränkt. So konnte trotz des Rückganges der Schülerzahl auch eine große Anzahl von jungen Lehrern eingestellt werden. Ende September haben wir, daß der Schulerückgang an den deutschen Volksschulen über 5 Prozent beträgt, an den Bürgerchulen sogar rund 6 Prozent. Trotzdem wurden an den Volksschulen 56 und an den Bürgerchulen 10 neue Klassen errichtet. Außerdem, diese Tatsache ist sehr erfreulich, ist die Zahl der definitiven Klassen um 93 größer geworden und an Klassen, die nach dem Gesetz nicht notwendig sind, wurden 102 errichtet!

Ein wunder Punkt bleiben die einjährigen Lehrkurse an den Bürgerchulen. Die Erhaltung ist für die Gemeinden viel zu teuer, da ein Kurs 15.000 bis 20.000 Kč kostet. Es würde sich empfehlen, daß wenigstens der Aufwand für alle Parallelklassen, welche an diesen Schulen notwendig sind, vom Land getragen werden. Die Bürgerchule leidet sehr unter dem Mangel an geprüften Lehrkräften. Schon im Jahre 1936/37 fehlten an allen Bürgerchulen des Staates 2544 geprüfte Lehrkräfte, davon ein Fünftel an den deutschen Schulen. Die Ursache liegt an den Gehaltsverhältnissen, denn der Lehrer, welcher die schwierigen und kostspieligen Prüfungen ablegt, hat dann einen jährlichen Mehrbezug von — 720 Kč, von welchen noch dazu die Hälfte abgeht, wenn man die verschiedenen Steuern, Abgaben usw. abzieht.

Der Redner befaßt sich sodann eingehend mit den Fragen der Nebenlehrer und stellt u. a. den Antrag, daß die Anstellung von Nebenlehrern an Volks- und Bürgerchulen erleichtert und das Genehmigungsverfahren vereinfacht werde. Bei der Besprechung des Hilfschulwesens und der Schwierigkeiten, welche der Bevölkerung auf dem Lande hierbei im Wege stehen, stellt er den Antrag, daß an Anstalten, bei welchen darum angefragt wird, Landes-Hilfschulklassen zu errichten sind. Beide Anträge werden in den zuständigen Kommissionen behandelt werden.

Das Budget und seine einzelnen Kapitel wurden von der Landesvertretung am Freitag vormittags angenommen, nachdem die Anträge den verschiedenen Kommissionen, bzw. dem Landesauschuss zugewiesen worden waren. Die Landesvertretung vertagte sodann die Erledigung jener Tagesordnungspunkte, die nicht von unmittelbarer Bedeutung sind, auf die Dezembersession und nahm nur die Berichte des Landesauschusses und die Berichte des Landesauschusses über die neue Dienstordnung für die Landesangestellten und die Bewilligung zur selbständigen Einhebung der Zuschläge durch Gemeinden zur Kenntnis.

Nach dem Verlaß des Landesauschusses wird dieses Recht jenen Gemeinden nicht zustehen, die Darlehen aus dem Ertrag der Arbeitsanleihe erhalten haben, die in die Entschuldungsaktion aufgenommen wurden oder die um einen Landesbeitrag ansuchen müssen, bzw. in Zukunft angewungen wären, um einen solchen anzufordern. Wegen dieser allzu rigorosen Einschränkungen wandte sich Landesvertreter Grund (Bodenbach), der u. a. ausführte:

Wenn es auch richtig ist, wie in der Begründung des Antrages gesagt wird, daß auch hier die finanzielle Finanzverwaltung zur Sicherstellung des Schuldendienstes auf die Zuschläge zu den direkten Steuern greifen kann, so muß demgegenüber doch bedacht werden, daß es sich um Gemeinden handelt, die in den Zeiten schwerster Krise, trotz eigener Finanznot darauf bedacht waren, Arbeit zu schaffen. Es wäre eine allzu harte Strafe, so nun deswegen von einem Rechte, das ihnen unter Umständen finanzielle Erleichterungen bringen kann, ausgeschlossen. Auch das Verhältnis zwischen dem Stand und der sicherstellenden Forderung ist gar zu groß. Es hätte wohl genügt, nur den Ertrag der Haussteuer als Pfand zu verwenden, da er vollständig anfallen würde, die Jahresannuitäten eines solchen Darlehens zu decken. Man kann auch eine gewisse Verwendung über den Zins nicht unterdrücken, mit welchem hier die Interessen der staatlichen Finanzverwaltung gerade von der Landesvertretung gewahrt werden. Wir haben schon eine Reihe von Beispielen, daß es im umgekehrten Falle ganz anders ist, daß die staatliche Finanzverwaltung auf die finanziellen Verhältnisse des Landes, oder sagen wir überhaupt der Selbstverwaltung, keineswegs so bedacht ist. Große finanzielle Aufwendungen wurden von einer Reihe von Gegenden der Selbstverwaltung und insbesondere den Ländern auferlegt, ohne daß sich das Finanzministerium auch nur die geringsten Sorgen um die Bedeckung gemacht hätte. Die Fassung des Antrages befaßt jetzt, daß auch jene Gemeinden ausgeschlossen sind, deren Budgetgleichgewicht in der Zukunft bedroht ist, was offenbar die Abweisung der Landesbehörde beurteilen soll. Es wird also die Entscheidung der Selbstverwaltung davon abhängig sein, ob der jeweilige Referent über den Voranschlag der Gemeinde optimistisch oder pessimistisch in die Zukunft sieht. Das scheint doch kein geeignetes Kriterium für die Entscheidung in einer so wichtigen Frage zu sein. Die Budgetbeiträge des Landes an manche Gemeinden sind oft so niedrig (200 bis 300 Kč), daß von einer wirklichen Hilfe des Landes eigentlich nicht gesprochen werden kann. Man hat offenbar die Nachteile, die aus der Weigerung der Selbstverwaltung entstehen können, nicht vollständig bedacht. Nach den Bedingungen, welche die Steuerämter haben, wird die Verrechnung der auf die Erwerbsteuer geleisteten Zahlungen so vorgenommen, daß sie erst auf die staatliche Grundlast der Erwerbsteuer, dann auf die Umsatzsteuer und noch auf eine ganze Reihe anderer Steuern und erst zuletzt auf die Zuschläge der Selbstverwaltung erbuht werden. Daraus würde der Gesetzgeber hauptsächlich ein Ende bereiten als er die Selbstverwaltung der Zuschläge zuließ. Es steht gerade der Landesvertretung schlecht an, den Gemeinden ein Recht entscheidend einzuziehen, das ihnen vom Gesetzgeber selbst ausfinden wurde.

Die Mehrheit der Landesvertretung schloß sich jedoch dem Voranschlag des Landesauschusses an und lehnte den Abänderungsantrag, der von den Landesvertretern Grund, Fiedler, Dr. Küßl und Dr. Vacher eingebracht wurde, ab.

### Aus dem Ministerrat

Prag. Der Ministerrat hielt Freitag nachmittags eine Sitzung ab und stimmte dem Regierungsentwurf zu, durch den eine Advoakatenordnung ausgegeben wird. Weiters stimmte er dem Entwurf einer Regierungsverordnung über die Ausgabe von silbernen 20-Kč-Ringen zur Erinnerung an den Präsidenten-Vereiner E. G. Masaryk zu. Ferner wurde eine Verordnung angenommen, durch die der Zoll auf Zeitungspapier geregelt wird.

Von internationalen Verträgen und Abkommen wurde zugestimmt der Revision der Kontingentregelung mit Ungarn und der Bericht über die handelspolitischen Verhandlungen zur Kenntnis genommen. Die derzeit eine Reihe ausländischer Staaten führen.

Im Bereich der administrativen Angelegenheiten wurde die Aenderung der magyrischen Parallellisten bei der tschechoslowakischen staatlichen Lehrerbildungsanstalt in Bratislava in eine selbständige ungarische Staats-Lehrerbildungsanstalt angenommen. Zugestimmt wurde, daß dem neu errichteten Bezirkskrankenhaus in Asch das Recht der Öffentlichkeit zuerkannt werde.

Ausgesprochen wurde die Zustimmung zu den Richtlinien für eine einheitliche Durchführung der Fonds zur Unterstützung der Arbeitslosen bei den Gewerkschaftsorganisationen, nach denen sich alle Gewerkschaftsorganisationen zu richten verpflicht sein werden, die zur Auszahlung des Staatsbeitrages zu den Arbeitslosenunterstützungen ermächtigt sind, und zwar vom 1. Jänner 1938.

Es wurde beschlossen, daß sich die Tschchoslowakische Republik an der Weltausstellung in New York im Jahre 1939 mit einem eigenen Staatspavillon beteilige.

Zur Kenntnis genommen wurde, daß die Ergebnisse der Verhandlungen des Ministerkomitees für politische und wirtschaftliche Fragen über den Staatsbudgetentwurf für 1938 und über die damit zusammenhängenden Bedingungsmaßnahmen dem Ministerrat anfangs der nächsten Woche vorgelegt werden. Ebenso wurden die weiteren Berichte des Komitees der politischen Minister zur Kenntnis genommen und den entsprechenden Anträgen zugestimmt.

### Chinesische Erfolge

Shanghai. Die in der Nacht eingetragenen Nachrichten bestätigen, daß Gegenangriffe an der Schanghaifront es Donnerstag abends den Chinesen ermöglichten, ihre Positionen zu verbessern und besonders die neuerdings vorgeführte japanische Truppenabteilung, welche Tazan bedroht, zurückzubringen.

Die hartnäckig geführten Kämpfe in allen Abschnitten der Schanghai Front werden den ganzen Freitag fortgesetzt. Bei Sonnenaufgang wurden auch japanische Flugzeuge eingesetzt, welche die chinesischen Positionen mit ungewöhnlicher Heftigkeit bombardierten.

Das chinesische Hauptquartier meldet, daß sich die japanischen Truppen an der Front Tientsin-Pukau unter dem Druck der chinesischen Abteilungen auf Tientsin zurückziehen.

Aus Hankin wird gemeldet, daß japanische Flugzeuge Freitag nachmittags viele schwere Bomben abgeworfen haben, die am Südrand der Stadt niederkamen.

Die derzeit eine Reihe ausländischer Staaten führen.

Im Bereich der administrativen Angelegenheiten wurde die Aenderung der magyrischen Parallellisten bei der tschechoslowakischen staatlichen Lehrerbildungsanstalt in Bratislava in eine selbständige ungarische Staats-Lehrerbildungsanstalt angenommen. Zugestimmt wurde, daß dem neu errichteten Bezirkskrankenhaus in Asch das Recht der Öffentlichkeit zuerkannt werde.

Ausgesprochen wurde die Zustimmung zu den Richtlinien für eine einheitliche Durchführung der Fonds zur Unterstützung der Arbeitslosen bei den Gewerkschaftsorganisationen, nach denen sich alle Gewerkschaftsorganisationen zu richten verpflicht sein werden, die zur Auszahlung des Staatsbeitrages zu den Arbeitslosenunterstützungen ermächtigt sind, und zwar vom 1. Jänner 1938.

Es wurde beschlossen, daß sich die Tschchoslowakische Republik an der Weltausstellung in New York im Jahre 1939 mit einem eigenen Staatspavillon beteilige.

Zur Kenntnis genommen wurde, daß die Ergebnisse der Verhandlungen des Ministerkomitees für politische und wirtschaftliche Fragen über den Staatsbudgetentwurf für 1938 und über die damit zusammenhängenden Bedingungsmaßnahmen dem Ministerrat anfangs der nächsten Woche vorgelegt werden. Ebenso wurden die weiteren Berichte des Komitees der politischen Minister zur Kenntnis genommen und den entsprechenden Anträgen zugestimmt.

### Der Präsident der Republik empfing am Freitag den deutschen Militärattache Major des Generalstabes Hr. Brixle. Außerdem empfing der Präsident Vertreter des Zentralverbandes der Agrarwissenschaftler.

Die Tagesordnungen der ersten Sitzungen der beiden Kammern sind ziemlich unbedeutend. Dem Parlament, das am Freitag um 3 Uhr nachmittags zusammentritt, liegen lediglich zwei Zusatzprotokolle zu den Handelsverträgen mit Finnland und Italien vor. Der Senat findet in seiner am 4 Uhr nachmittags beginnenden Sitzung das Zusatzprotokoll zum Handelsvertrag mit Finnland, sowie den Handelsvertrag mit Argentinien vor.

L. Windprechtlinger; 10

## G'schicht'n aus dem illegalen Wien

Die beiden Kinder hob'n sich aber so ähnlich g'schaut, daß selbst der Late und die Mamme die jwa nicht auseinanderkannt hab'n. So vageht a Monat und da zweite Monat. Amol kommt der Late nach Haus und da begrüßt ihn seine Frau: Du, jetzt kenn ich die jwa Kinder leicht auseinander. Wenn der Adolf schreit, macht sich der Kurt immer an.

Bessere Wis als solche Nazi-Wis kennans net. Herr Vocher? Wir solche kennan's dabeim blei'n. Spiel'n's haba aus.

Kauf'n lieber zericht. Warum soll ma net a solche Kozelach erzähl'n. Es is doch was waches dran.

Also schon. I spiel an Dreier. Gut, i spiel aus. Mit so an Blatt soll ma spiel'n. Das g'hört direkt konfisziiert.

Wo man hinschaut, lauta Note. Mäddern, da hab'n den roten Diam.

I gib den Monarchisten drauf. Und i stich cam und spiel die Adelheid, die schwarze Dam, aus.

Die mag i net als a g'schenker. Päh, tun Sie nicht so. Uebrigens, wie die Nora — ch schon wissen! — heißen wird, wenns heimalt sein wird? ... Ruine Starckberg.

Rei schledt. Da is die Herz-Dam. Leg'n's Jhna drauf mit'n Mond. Da müßt i bei Jhna ericht a Anleihe mach'n.

Anleihe? Da müßt's jso zum Finanzminister geh'n. Hast a Kunst. Wann der a Anleihe will, dann gibt er den Banken, den Sparlassen, den

Versicherungsgesellschaften und ähnlichen Organisationen den Auftrag, sie soll'n ihm die ihnen anvertrauten Spargroß'n der Bevölkerung ausfolg'n. Und hast es nicht g'seh'n und sticht es net a, jso is a Anleihe da.

Wozu brauch ma denn noch a Finanzminister, des kann jo a Teppeter a.

Deshalb hot a da Dragler verlangt, daß ee Admiral wird.

Wie? Wie da Dragler als Finanzminister g'spricht wor'n is, is er zum Schuischnig gang'n und hat si' beschwert, daß alle g'spricht Minister immer nachher gute Anterlin kriagt hab'n. Der Fey is Präsident von der Donau-Dampf, der Stodinger von den Bundesbahnen, der Strobl von der Wöe, der Berger-Waldenegg is Gesandter in Rom, der Neuhäuser-Stümmel war und der Vaar-Bahrenfels is Gesandter in Budapest — kurz jeder wiegt sein G'schäftel nur auf eam hat ma vergess'n. No, was für a Anterl hätt i Die geb'n soll'n? fragt der Schuischnig. No, hätt mi zum Admiral g'macht, sagt der Dragler. Aber mir hab'n doch la Kriegsmarine, da brauch' ma a lan Admiral, sagt der Schuischnig. Aber Tschapperl, stell di net so. Mir hob'n doch a an Finanzminister und lane Finanzen!

Reiner Seel, des is wahr.

Um 100 Millionen hob'n's mehr Steuern eingenommen wie voriges Jahr. Ich mecht nur wiss'n, wo das herkommt.

Da brauch'n's gar net lang such'n. Greif'n in Jhnen Sad und Sie werns glei wiss'n, stonnens a in die Sad von andere eingetret'n, do schaut's drin grad so aus. Des wiss'n's jo es, daß di Tschendied ihren Beruf aufgeb'n hab'n, weil gar nig mehr zu verdienen is. Alles hat jso der Finanzminister. Wann's jo weiter geht, wer'n mir bald net amol mehr um an halb'n Groß'n tarodieren können oder höchstens um Hof'nöpf. Da hab'n's sechs Groschen und teilsens, Herr Frankfurt.

So! Aber, Herr Schmalbauch, was is denn mit dem König! Woll'n's Jhna den aufheb'n, bis Jhna die Tsch'e'n erlaub'n, daß Sie ihn aus'spieln dürf'n?

Was woll'n Sie von mir? I hab ja gar lan König. Den dat jener.

Ah, so aner fan Sie, Herr Vocher! So hinterfösig. Sie glaub'n, daß Jhna den Monarchisten freispiel'n kennan. Da wer'n Sie sich aber täusch'n. Den stich i zum Schluß ab.

So, her mit dem Hakenkreuzbaum. Bei mir hab'n die Beamten und die Betonten nig zu laß'n. Die wer'n g'stoh'n.

No, wo fan Sie jetzt mit Jhnan Solo? Da steh'n's, wanns kennan. Do, noch amol und jetzt mit dem König. So mit dem is jetzt aus, Jhoh'n's Atromot!

Da hab'n's Jhnan 18 Grosch'n. Aber da is Jhna Flüsterpropaganda schuld dran. Was red'n's denn von dem König umadum. Sie härt'n das Maul halt'n soll'n.

Wer soll das Maul halt'n?

No, no reg'n's Jhna net auf, Herr Frankfurt. Des is doch heutzutage kein Grund zum aufreg'n. Wäah ma denn net alle miteinander das Maul halt'n? Also nur mit die Ruhe, meine Herren, das is heute die allererste Bürgerpflicht, wann's net nach Wöllersdorf kommen woll'n.

Sie müssen immer die Politik ins Spiel bring'n, Herr Schmalbauch.

Aber erlauben Sie mir, Herr Vocher, Wöllersdorf is doch ganz unpolitisch. Dort kommen alle ohne Unterschied der Partei hin. Dort war'n schon die Rot'n, die Braunen und die Grünweiß'n. Ruff'n's auf, dort kommen die Schwarz'n a amol hin.

Alterweil, sie war'n scho dort.

Da wer'n's scho no a bisserl wart'n müß'n. Aber wanns amol dazu kommt, dann kommen die gleich ins Krematorium, da kennan's sicher sein.

Geb'n's lieber und erinnern's mi net ans Krematorium, Herr Vocher.

I bin neugierig, was der Schuischnig mit dem Mussolini aus'macht hat. I hab' a bösi, daß sich der Schuischnig fürcht', der Mussolini laßt ihn im Stich, wenn die Nazi kommen. Der Mussolini is auf die Nazi angewies'n und bedroht'n darf er ihnen in Oesterreich lane Schwierigkeiten mach'n. Und da sticht der Schuischnig da und hat den Schied'n auf. Man kann si vorstell'n, wie er den Deutsch'n anspernen wird.

Geh, herauf. In der Politik richt'ns scho was mit'n anspernen. Der wird ihm sag'n, daß er mit die Franzosen und mit die Tsch'e'n a'sam'geht. Dann steht der Mussolini mit der brochenen Kzen da.

Des man i a. Wozu soll er den Mussolini wie an Grabstein anwies'n. Aber mach'n laßt er mit die Franzos'n a nig. Des möcht'n sich die Nazi nicht g'fall'n laß'n. Nur die Engländer kennan ihm helf'n. I hab g'hört, daß der Frankenstein beim Eden auf die Holz'n aufmerksam g'macht hat, was g'hegt'n wern, wenn der Mussolini dem Schuischnig gegen die Nazi nicht mehr helfen kann. Der Engländer soll g'sagt hab'n, sie soll'n sich innerpolitisch noch links verbreitern.

Des kann a schöner Ballawaisch wer'n. Und wer wird die Jech zahl'n? Die Jud'n natürlich. Wer denn sonst.

Aber ich glaub doch net d'r an, daß die Schwarz'n den Nazi auffih'n. Da wer'n's jo ge'nau so erledigt, wie die Jud'n. Draufzahl'n wer'n auf alle Fälle die Arbeiter. Die reich'n Jud'n wiss'n sie scho zu helf'n. Nur die Arme'n zahl'n drauf. Des is a alte G'schicht.

Wenn ein Krieg kommt, dann wird die ganze Nachloite glei anders wer'n. Aber jetzt geh ich. Ich muß noch ins G'schäft. Jäh'n's Herr Ober!

Ich hab' a gleich. Habe die Ehre, Herr Schmalbauch, habe die Ehre, Herr Vocher.

(Fortsetzung folgt)

# Sudetendeutscher Zeitspiegel

## Rationalisierungswahnsinn treibt Arbeiterin in den Tod

Wiederholt haben wir darauf aufmerksam gemacht, daß die immer größeren Anforderungen, die an die Arbeiterschaft einzelner Textilbetriebe gestellt werden, besonders aber dort, wo man nach den Methoden des Ing. Bedeaur rationalisiert, ein für die Arbeiterschaft unerträgliches Ausmaß erreicht haben. Die „Wissenschaft“, die als Begründung für die unerträgliche Ausbeutung der Arbeiter herangezogen wird, hat ihrem „Erfinder“ reiche Früchte eingetragen, so daß er in seinen Schöpfungen das Herzogs- und Kaiserpaar beherbergen kann. Daß tausende und aber tausende Arbeiter, deren Gesundheit und Existenz durch seine Anforderungen ruiniert wurden, ihn samt seiner Wissenschaft verfluchen, wird sein mühseliges Dasein auf seinen Besitzungen nicht sonderlich beeinträchtigen. Auch im Betriebe der Firma Herminghaus, Reichenberg, wird nach diesem System gearbeitet. Die Arbeiterschaft hat in bewundernswürdiger Disziplin und Mühe die Forderung der Arbeitsmethoden und die Reparatur auf sich genommen. Es liegt nun aber im System, daß man immer weitere Leistungssteigerungen

zu erreichen, d. h. die Lohnrate zu drücken versucht, indem man immer höhere Arbeitsleistungen als Normalleistungen vorschreibt. So versuchte eine andere Firma, mit der wir uns ebenfalls schon beschäftigt haben, den Preis für ein Zwölfstuhlssystem überzugeben. Das bedeutet nicht mehr und nicht weniger, als daß man sich z. B. von hundert Webern die Produktion auf 800 bis 900 Stühlen umsonst ohne jede Lohnentschädigung machen lassen will. Alle Warnungen und Mahnungen der Belegschaften, von diesem Wahnsinn Abstand zu nehmen, stoßen auf den Widerstand der Arbeitgeber und ihrer Organisationen sowie der Berufs-Nationalisierungsinstitute. Diese Herren haben immer wieder den Mut, zu behaupten, daß das Bedeaur-System eine Erleichterung der bisherigen Arbeit bedeutet und daß bei seiner Anwendung vom Arbeiter keine Mehrleistung verlangt wird.

### Der SdP-Antreiber

Bei der Firma Herminghaus hat man in der Rohmopperei bei der Einführung des Bedeaur-Systems einen „geeigneten“ Meister angestellt, dem schon kein besonderer Ruf in bezug auf Fachkenntnis und die Art, wie er die Arbeiter zu behandeln pflegte, vorausging. Dieser Herr Dejl, der selbstverständlich der SdP angehört, hat auch mit der in der Volksgemeinschaft üblichen Rücksicht den Arbeitern gezeigt, was ein solcher gewerkschaftlich organisierter SdP-Meister unter „Arbeit“ versteht. Die Leistungen der Arbeiterinnen, die vor der Einführung des Bedeaur-Systems bei 34 Stück in der Woche lagen, wurden auf

„schneller, schneller“ anzuheben, erzielte, daß die Frau um halb 4 Uhr nachmittags mit ihren Reiven vollkommen fertig war. Man ließ sie dann allein, nur der Meister Dejl — in diesen Dingen ist er sicher ein Meister — behielt sich vor, die Frau noch weiter anzusehen. Auf diese Weise erzielte Dejl eine Leistung von 99 Arbeitseinheiten, 60/80 ist normal. Die Frau hat an diesem Tage 16 Stück Ware fertiggebracht, das ist also dreimal so viel wie vor wenigen Monaten eine normale Leistung gewesen ist. Die arme, gequälte Frau erklärte entsetzt dem menschenfreundlichen Herrn Dejl, daß sie diese Leistung nicht einen weiteren Tag machen könne, worauf ihr gesagt wurde, das müsse sie, und als sie verzweifelt erklärte, dann müsse sie sich aufhängen, wurde das mit der Erklärung quittiert, „das könnte sie machen, wie sie wolle“. Die Arbeiterin Heuberger hat es nicht ertragen können, sich weiter so quälen und treiben zu lassen und hat, allein in ihrer Verzweiflung, da ihr Sohn vorübergehend in Prag Beschäftigung gefunden hat, ihrem Leben ein Ende gemacht und sich erhängt.

Die Arbeiterschaft hat sofort nach Bekanntwerden dieser entsetzlichen Tragödie die Arbeit eingestellt und die Entfernung dieses unberechenbaren Meisters verlangt. Dieser Forderung wurde vorläufig Rechnung getragen.

Ist es nicht höchste Zeit, daß solche Verzweiflungsdakte gequälter Menschen verhindert werden? Ist es nicht höchste Zeit, daß dem immer mehr überhand nehmenden Rationalisierungswahnsinn durch Gesetze die notwendige Grenze gezogen wird? Den Meistern und Vorgesetzten von Arbeitern sei bei dieser Gelegenheit gesagt: Ein Angestellter, dessen Fähigkeit allein darin besteht, die Arbeiter anzutreiben und zu schinden, verliert in den Augen anständiger Menschen jedes Anrecht auf Achtung.

### Auch der Bund der Deutschen gegen die Konsumgenossenschaften?

Der Bund der Deutschen organisiert in seinen Bundesgruppen Pflicht-Mitgliedsversammlungen, deren Tagesordnung u. a. eine „Aktion für unseren Kaufmann“ vorsieht. Angesichts der Tatsache, daß die von der SdP aufgelegte Aktion für die Kaufmannschaft organisiert mit einer Heke gegen die Konsumgenossenschaften verbunden ist, besteht die mehr als begründete Vermutung, daß auch der Bund der Deutschen in seinen Versammlungen gegen die Selbsthilfegenossenschaften der Verbraucher loszieht, obwohl von den 800.000 deutschen Familien in Böhmen und Mähren-Schlesien 305.000 in den Konsumgenossenschaften vereinigt sind.

## 18 Angeklagte im Etrich-Prozeß

18 Arbeitern soll unter der Anklage, daß sie an Ausfällen gegen Angestellte des Etrich-Betriebes bei Ausbruch des bekannten Streiks beteiligt gewesen seien, nun beim Kreisgericht in Tschin der Prozeß gemacht werden. Unter diesen achtzehn Arbeitern befinden sich neben Kommunisten, Sozialdemokraten und Christlichsozialen auch ein paar SdP-Leute. (Man wollte sie zwar rasch aus der SdP entfernen, um nicht mit diesen gar nicht „volksgemeinschaftlichen“ Elementen belastet zu sein, aber es stellte sich heraus, daß das nicht ging.) Die Anklage lautet auf das Verbrechen schwerer körperlicher Beschädigung und auf das Vergehen der Gutheißung von Straftaten. Unter den Angeklagten befinden sich Arbeiter, die mit dem Vorfall selber nicht das Geringste zu tun hatten und die die Anklage lediglich Denunziationen verdanken.

## Ein „Reiner“ und „Sauberer“

Der Amtswalter der SdP in Pilsen, Krünes, ein hervorragender Exponent dieser Bewegung, wurde wegen finanzieller Malversationen verhaftet, die er in seiner Eigenschaft als Direktor der Zweigstelle der Kreditanstalt der Deutschen in Tschin bei Pilsen begangen hat.

## „Verlorener deutscher Besitz“

Das ist eines jener Schlagworte, die in der nationalen Presse immer wieder auftauchen, wenn irgendwo in der Welt ein Deutscher sein Haus oder eine andere Realität an einen Andersnationalen verkauft. Nun ist vor kurzem die große Wirtschaft des Besitzers Pechan z in Pilsen von einer tschechischen Geldanstalt zur Versteigerung gebracht worden und da kein anderer Bieter da war, wurde sie auch von dem Geldinstitut erworben. Damit macht der Name Pechan zum zweiten Male von sich in ungefähr gleicher Weise von sich reden. Das erstemal war es, als derselbe Besitzer das Hotel „Stadt Prag“ in Tschin an den SdP verkaufte. Die tschechische Presse konnte also wieder einmal etwas über „verlorenen deutschen Besitz“ schreiben und sich national entrüsten. International Herr Pechan als volkshetzerischer Deutscher gilt und vielleicht auch Mitglied der „Volksgemeinschaft“ ist. Vielleicht könnte sie sich auch darüber aufregen, daß es volkshetzerische und verdamnde Deutsche gibt, die es teilnahmslos geschehen ließen, daß dieser deutsche Besitz verloren ging.

Die Sache hat aber noch eine andere Seite, die wirklich nicht gleichgültig ist. Wie uns mitgeteilt wurde, zieht der jetzige Pächter zur Bewirtschaftung des Gutes tschechische Arbeiterfamilien aus dem Tschechien her, obwohl hier genug Arbeitskräfte zu haben sind. Dabei

gibt er kinderreichen Familien den Vorzug. Das hat ebenfalls wieder einen doppelten Grund: Erstens kann man dann die Kinder mit zu landwirtschaftlichen Arbeiten verwenden und hat billige Arbeitskräfte, zweitens entsteht damit eine „nationale Kinderheit“, für die mit einem Schlag die Errichtung einer tschechischen Schule notwendig wird. Die armen Teufel, die so herangeschleppt werden, sind gebunden und können, mag es ihnen noch so schlecht gehen, nicht mehr oder nur schwer fort. Werden sie entlassen, so ist das Unglück vollends fertig, sie vermehren die Arbeitslosigkeit und wirken lohndrückend. Aber darnach fragt der Nationalismus nicht. Früher haben „volkshetzerische“ Deutsche tschechische Arbeiter und Diensthöfen herangelockt und jetzt schafft der tschechische Nationalismus künstliche nationale Kinderheiten und beiden steht der nackte Eigennutz an der Stirne geschrieben.

## Von der Atus-Union

Kinder-Turnlehrerkurs in Kuffig. In der Zeit vom 28. Oktober bis 1. November findet in Kuffig ein Kursus für Kinderturnlehrer unter Leitung des Verbandsturnwartes Grassie statt. Daran werden 80 Kinderturnlehrer aus allen Union-Kreisen teilnehmen. Der Kurs bezweckt die Einführung in das zeitgemäße Kinderturnen und bildet den Beginn der planmäßigen Arbeit für die nächste Zeit, deren Endziel ist: Jedem Union-Bereine eine gutgeschulte Kinderabteilung und einen tüchtigen Kinderturnwart!

Schulungsdaktion für Obmänner und Kassiere. Im November werden in allen Bezirken der Union die Vereinsobmänner und Kassiere zu einem zweitägigen Lehrgang zusammengerufen, um sie in die Aufgaben der neuen Organisation einzuführen. Der Lehrplan fußt auf den Themen: Die neue Organisation — Wehrgeschichte — Beitragsberechnung und Unterstützungsrichtung. Als Kursleiter fungieren Genossen der Verbandsleitung, welche vor Beginn der Bezirkskurse gleichfalls einen zweitägigen Kursus durchmachen müssen.

Der Arbeitsplan 1938 bis 1942 ist in Nr. 5 der Funktionärzeitung „Mitgeber“ zur Gänze enthalten und muß von allen Funktionären der Union als Grundlage zu Referaten und Diskussionen benutzt werden. Der „Mitgeber“ wird allen Kreis- und Bezirksfunktionären in der kommenden Woche zugestellt werden.

Nur 100 Exemplare mehr werden von unserer ersten Materialsammlung hergestellt, als gegenwärtig Bestellungen vorliegen. Alle nunmehr eingehenden Nachbestellungen können nur so lange erledigt werden, bis die Auflage vollständig vergriffen ist. Alle Bestellungen, welchen der Geschäftsbeitrag in Briefmarken nicht beiliegt, werden nicht erledigt. Wir erinnern an den Arbeitsplan: In jedem Verein eine Kinder-Weihnachtsfeier!

Tormann Sohn, der Roman der Arbeiterfußballbewegung, erscheint demnächst im Verlag Prager, Pilsen. Den Vertrieb in den Union-Bereinen hat das Union-Sekretariat übernommen; Bestellungen sind sofort an dieses zu richten. Der Preis des mehr als 200 Seiten starken Romans, welcher in und um die Atus-Union spielt, kostet 2 Kč pro Stück.

## Sparsam, lohnend, wäscheschonend: HIRSCHSEIFE



durchschnittlich 54 Stück in der Woche gesteigert. Das reichte aber noch nicht aus und nach „gründlichen“ Messungen wurde festgestellt, daß Leistungen von 72 Stück in der Woche pro Mopperei erreicht werden müssen. Als diese Leistung trotz allem Anfeuern durch Herrn Dejl nicht erzielt wurde und die Arbeiterinnen bei aller Schinderei nicht in der Lage waren, das Verlangte zu verrichten, mußte die Gewerkschaft eingreifen. Es wurde ein Uebereinkommen getroffen, wonach den Arbeitern bestimmte bisher geleistete Arbeiten nachgelassen werden, so daß sie dadurch auf eine größere Produktion kommen können. Den Arbeiterinnen sollte im Beisein von Vertretern des Betriebsausschusses durch Organe der Firma gezeigt werden, was sie nicht mehr zu brauchen. Bei der Arbeiterin Heuberger — einer

53jährigen Witwe, die noch für ihre 80 Jahre alte Mutter sorgt

und bis vor kurzem auch noch für ihren arbeitslosen Sohn sorgen mußte — begann man diese neue Arbeitsart auszuprobieren und „wirtschaftliche“ Probeaufnahmen zu machen.

Eine ganze Anzahl Kontrolloren, die die arme Frau den ganzen Tag mit Aufforderungen

## An alle Kolporteurs und Abonnenten!

Anlässlich des Staatsfeiertages am 28. Oktober wird nicht gearbeitet, so daß unsere Freitagausgabe vom 29. Oktober entfällt.

Die Samstag-Ausgabe erscheint dann wieder normal.

Die Verwaltung.

## Gayda berichtigt Chamberlain

London. In seinem Schlusswort zur außenpolitischen Debatte im Unterhaus erklärte Ministerpräsident Chamberlain u. a., daß eine wirkliche Außenpolitik zu einem großen Teil empirisch sei und darauf abzielen müsse, bei jeder Gelegenheit die Entscheidungen zu treffen, die am besten der Erhaltung des Friedens dienen können.

Der Ministerpräsident kam sodann auf den spanischen Bürgerkrieg zu sprechen und lehnte jede ausländische Intervention ab. Er erklärte, daß lediglich die Nichteinmischung und die Milderung der Freiwilligen aus Spanien hier die Lösung bringen können. Ohne den Nichteinmischungsausschuss würde wahrscheinlich bereits ein europäischer Krieg entstanden sein. Die günstige Wendung in der Mittwoch-Sitzung des Nichteinmischungsausschusses habe den oppositionellen Reden gegen die Regierung den Boden entzogen. Der Ministerpräsident sei der Ansicht, daß der Wechsel in der Lage der Nichteinmischungspolitik einen hoffnungsvollen Ausblick eröffne habe. Das endgültige Stadium müsse die völlige Rückleitung der Freiwilligen sein. Inzwischen habe man die Aufgabe, die Gesamtzahl der auf spanischen Boden kämpfenden Freiwilligen zu erheben, die Rückleitung von beiden Seiten in die Wege zu leiten und jeden neuen Transport von Freiwilligen nach Spanien zu verhindern.

Chamberlain ist der Ansicht, daß die Annahme, Italien wolle sich auf den Balearen oder auf einem anderen spanischen Gebietsteil festsetzen, unbegründet sei. Chamberlain erklärte, er nehme diese Erklärung Italiens als wahr an und sei der Ansicht, daß sie die Möglichkeiten einer künftigen Gefahr beseitige.

Uebergehend auf den Konflikt im Fernen Osten, wiederholte der Ministerpräsident die Auf-

fassung der britischen Regierung über die Bedeutung der Rede des Präsidenten Roosevelt. Der Ministerpräsident lehnte schließlich den wirtschaftlichen Boykott Japans ab und meinte, man müsse zuerst versuchen, den Frieden im Fernen Osten wiederherzustellen.

Der Antrag auf Vertagung der Debatte im Unterhaus wurde mit 204 gegen 111 Stimmen angenommen. Die Labouristen stimmten gegen diesen Regierungsantrag.

London. (E. B.) Gayda, der als Sprachrohr der italienischen Außenpolitik angesehen wird, warnte Freitag vor dem großen Optimismus, den die englische Presse in der Spanienfrage nun an den Tag lege. Es handle sich um keine Frontänderung Italiens. Die internationale Kommission, die nach Spanien gehen werde, werde noch auf genügend Schwierigkeiten stoßen.

Die italienische Presse hält den Fall Gijón für einen entscheidenden Wendepunkt im spanischen Krieg und läßt durchblicken, daß Italien die so gewonnene Position nun unverzüglich bei den Verhandlungen mit England auszunutzen versuchen wird. Es wird angekündigt, daß Giano in direkte Besprechungen mit dem britischen Vizekönig Lord Berth eine Neuregelung der Mittelmeerfrage und des Abessinienproblems ansuchen werde.

## Ribbentrop in Rom

London. (E. B.) Herr von Ribbentrop ist Freitag mit Frau und Tochter im Sonderflugzeug von Berlin nach Rom gereist, wo er nachmittags eintraf. Offiziell wird die Reise mit privaten

Gründen erklärt, doch ist kein Zweifel daran möglich, daß Ribbentrop mit Mussolini und Giano Besprechungen über die künftige deutsch-italienische Spanienpolitik haben werden.

## Negrin und Companys in Madrid

### Schwere Beschließung der Hauptstadt

Madrid. (Gavas.) Ministerpräsident Negrin und der Vorsitzende der katalanischen Generalität Companys sind Freitag früh in Madrid eingetroffen. Sie empfingen den General Miaja, einige Militärführer und die Repräsentanten der politischen und der Gewerkschaftsorganisationen. Negrin und Companys begaben sich dann zur Inspektion an die Mittelfront.

In der Nacht auf Freitag wurde Madrid von 22.40 Uhr bis fast zum Morgen und Freitag mittags von neuem das Opfer eines neuen Artilleriebombardements. Die Materialschäden sind groß und auch die Zahl der Menschenopfer ist hoch.

An der ganzen Madrider Front werden nunmehr bereits volle zwei Tage heftige Kämpfe geführt, in denen meistens Artillerie eingesetzt wird. Die Madrider Nächte sind wieder erfüllt vom Kanonendonner und vom Echo der Angriffe in der nahegelegenen Front. Obwohl die Kämpfe besonders gegen Morgen große Heftigkeit erreicht haben, sind die Positionen der beiden Parteien Freitag nachmittags unverändert.

Ueber Anordnung des Justizministers wurde mit der Evakuierung aller Häftlinge in den Madrider Gefängnissen begonnen. Diese Anordnung wurde auf Vorschlag der General-Gefängnisdirektion getroffen, die unter Verhinderung der schwierigen Lage der spanischen Hauptstadt die Häftlinge als nützlich Arbeitsmaterial für die Arbeitsregimenter ansieht.

### Ziehung der Klassenlotterie (Ohne Gewähr.)

Frage. Bei der Freitag - Ziehung der V. Klasse der 37. tschechoslowakischen Klassenlotterie wurden nachstehende Gewinne gezogen:

40.000 Kč das Los Nr. 22666.

10.000 Kč die Lose Nr. 92601, 58358, 78829, 29532, 189, 39971.

5000 Kč die Lose Nr. 93114, 115248, 86801, 97934, 40811, 80391, 46491, 40702, 78532, 64085, 74148, 5440, 57234, 29272, 30626, 58205, 91961, 23947, 50022, 62026, 60573, 102339.

2000 Kč die Lose Nr. 9630, 105631, 74023, 13967, 31415, 59079, 30338, 43538, 97972, 28213, 50549, 2268, 106129, 153, 23608, 29063, 110916, 16061, 36100, 33713, 108202, 11582, 121, 82130, 42117, 60344, 50127, 43768, 72231, 65948, 33762, 08786, 53636, 116826, 75728, 44270, 102895, 31312, 106511, 12304, 113323, 30171, 26879, 39925, 22994, 82590, 64503, 56590, 86495, 51124, 24001, 62983, 31886, 105072, 56694, 13623, 11322, 61180, 105384, 25241, 24450, 59629, 1844, 24048, 81901, 27213, 30181, 55075, 110854, 11758, 98741, 115466, 45630, 27702, 20623, 13806, 116206, 13099, 83795, 85579, 60889, 105541, 27776, 5238, 87154, 84454, 54168, 22470, 4283, 87478, 72249, 88662, 40050, 6150, 111716, 32151, 33658, 114614, 101318, 44804, 55323, 3286, 41154, 23100, 67953.

### Mitteilungen aus dem Publikum.

**Weitere 1000 Menschen am Bau der Safabahn.** Nach Eröffnung des Betriebs auf der zweigleisigen Strecke Horní Lideč - Buchov und auf dem zweiten Gleise Horní Lideč - Černošín, steht nun der Bau der dritten neuen Bahn im mährisch-slowakischen Grenzgebiet vor seiner Beendigung. Es ist dies die Bahnverbindung von Přibititz nach Lukna, die von hier weitere Verbindungen nach Weißkirchen und Buchov findet. Mittelmähren gewinnt dadurch über Litotovice die kürzeste Verbindung nach der Mittel- und Nordslowakei. Der Bau der Safabahn war durch die Verhandlungen um die amtliche Konzession sehr verzögert worden und muß deshalb jetzt beschleunigt werden. Es wurden daher zu den bisherigen 600 Mann weitere 1000 Mann angeworben, die in zwei voneinander getrennten Arbeitslagern untergebracht werden. Diese auf Initiative Safas organisierten Arbeitslager haben sich nicht nur für den Bahnbau bedient, sondern auch für die Auswahl neuer Mitarbeiter in die Linier-Safawerke. Bisher wurden aus den Arbeitslagern 2813 Arbeiter zu dauernder Beschäftigung in die Linier-Werkstätten übernommen. — Der erste Abschnitt der Safabahn soll bis zum nächsten Frühjahr fertiggestellt sein. Man rechnet mit der Betriebseröffnung am ersten Mai. Der Bau der Strecke an sich ist in diesem Berggelände sehr schwierig, da hier bis 23 Meter hohe Felswände aufgeschüttet und bis 21 Meter hohe Einschnitte geschaffen werden müssen.

**Der Safabau vor seiner Fertigstellung.** Mit den letzten Arbeiten am Bewässerungs- und Schiffskanal von Batov nach Goding nähert sich auch der Bau des Hafens in Batov seiner Beendigung. Hier führt vom Hauptkanal ein Seitenkanal zum Elektrizitätswerk der Schiffsbauwerke der Safawerke in Batov, welches das Hauptabnehmer der süd-mährischen Braunkohle darstellt. Die Kohle wird künftig aus Südmähren am Wasserwege bis zum Elektrizitätswerk geföhrt werden. Der Hafen, Docksfläche und alle zum Kanal gehörigen Bauten sind bereits fertiggestellt. Der Bau der Hebebrücke und der Eisenbetonstrecke neben dem Seitenkanal wird gerade beendet. Die Rastkähne werden nämlich durch Traktoren gezogen werden. Der Batover Hafen wird aber erst dann seine rechte Bedeutung erlangen, bis der Schiffskanal von Goding zur Donau fertiggestellt sein wird. Das ist die Aufgabe der nächsten Jahre.

**Wie man in der Tschechoslowakei über die Industrie denkt.** Die Safazeitschrift „Hlin“ beschäftigt sich in ihrem letzten Heft mit dem Buch des Soziologen Dr. Ordřík „Beruf und öffentliches Wohl“, in welchem Bauern, Arbeiter, Unternehmer, öffentliche und private Angestellte, Lehrer, Professoren und Soldaten auf die Frage antworten, welche Berufe für das öffentliche Wohl wichtig, welche weniger wichtig und welche schädlich sind. Vor allem wurden hier die Berufe der Politiker, Lehrer, Priester, Bauern, Arbeiter, Ingenieure, Ärzte, Soldaten, Künstler, Advokaten, Geschäftleute und Industriellen beurteilt. Die Berufe konnten freilich je nach Wunsch noch ergänzt werden. 47,87%, also fast die Hälfte aller Antworten stellten den Bauernstand an die erste Stelle. Dann folgten: Lehrer 19%, Arbeiter 10,31%, Politiker 7,95%, Ärzte 5,15%, Handwerker 3,88%, Priester 2,51%, Soldat 1,47%, Industrieller 1,47% und Ingenieur 0,66%. Das Ergebnis der Untersuchung zeigt, daß der Industrielle in dieser Klassifizierung der sozialen Nützlichkeit von 100% nur 1,47% für sich haben konnte, der technische Ingenieur sogar nur ein halbes Prozent. Dazu schreibt der „Hlin“: Es ist das ein großes Merkmal für unsere Erzieher, unser Parlament, unsere Gesetzgebung, unsere Demokratie, unsere Kultur und unsere Gesellschaft. Das öffentliche Wohl hängt von den Anschauungen der Menschen ab. Das ist die Erklärung hierfür, warum die Einnahmen aller arbeitenden Elemente in der Republik so niedrig sind, warum überall Schulden aufgeschüttet werden, warum die öffentlichen Schulden wachsen, kurz, warum wir immer ärmer werden, obwohl wir in einem Lande leben, das alle Bedingungen für ein Paradies bietet.



Skitraining — auf dem Salzberg

Das ist etwa nicht der Name eines schneebedeckten Gipfels, sondern es ist ein wichtiger Berg von Salz, das aus den Salzbergwerken von Nework an der San-Francisco-Bucht stammt und den Hobbygeister des Ski an der sonnigen kalifornischen Küste die Freude des Schneesports wenigstens vortäuscht.

## Tagesneuigkeiten

### Der Geist der spanischen Jugend

Die Tageszeitung der spanischen Jugend „La Gota“, veröffentlichte vor kurzem folgende sechs Fragen, deren Beantwortung sie von der spanischen Jugend erbat:

1. Welchen Beruf hast Du und welchen möchtest Du haben, bleibst Du nach dem Kriege in der Armee, oder wählst Du einen Beruf wählen?
2. Welche Arbeit machst Du jetzt hinter der Front? Bist Du damit zufrieden oder möchtest Du wechseln?
3. Was liest Du? Was möchtest Du lesen? Welchen Sport betreibst Du?
4. Wie soll nach Deiner Meinung das Verhalten junger Mädchen und junger Burischen sein?
5. Wie kann man die oder der Jugend im allgemeinen bei der Bewirtlichung ihrer Bestrebungen helfen?
6. Bist Du für eine einzige Jugendorganisation, die alle Bestrebungen und Richtungen der Jugend in Spanien vereint soll?

Die Zeitung hat Tausende von Antworten bekommen. Wir veröffentlichen einige wenige:

1. Juan Vioola gehört zur 16. gemischten Brigade, sein Ideal ist, den Bauern bei der Verbesserung ihrer Feldbestellung zu helfen. Wenn der Krieg zu Ende ist, will er Bauer werden und mit den Landarbeitern zusammen arbeiten. Er liebt sehr gern und bevorzugt spanische Kultur.
2. Ein Kellner will Pilot werden. Er hat hart im Leben arbeiten müssen und hat bis zum Ausbruch des Krieges im vornehmen Café immer Leute bedient, die ihn nicht als Menschen behandelt haben. Er ist glücklich darüber, daß diese alte Gesellschaft für immer abgewirft hat. Niemand kann in Zukunft ihm verbieten, die Universität zu besuchen und die Zukunft für sich zu erobern. Er liebt nur selten, weil er viel zu arbeiten hat und auch noch der Familie helfen muß.
3. Eine junge Schneiderin will Chauffeur werden. Sie stammt aus Malaga und wohnt jetzt in Valencia, wo sie in einem Schneiderei arbeitet. Sie ist mit ihrer Arbeit sehr zufrieden, aber sie findet leider wenig Zeit, um lesen zu lernen, was sie gern und gut können möchte. Sie hat von früher Jugend an arbeiten müssen, um notdürftig für Brot zu verdienen. Ihr Ideal ist, zunächst tüchtig das Lesen zu lernen, dann aber will sie das Chauffieren erlernen, weil sie „die Schneiderei so sehr liebt“.

Die wenigsten der befragten Burischen wollen Soldaten bleiben. Die spanische Jugend, seit Jahrhunderten von der Reaktion in Unwissenheit gehalten, strebt mitten in den Schrecken des Krieges nach Kultur und sozialem Aufbau.

### Militärverrat

Prag. (Amstlich.) Der Senat für Militärverrat beim Bezirksstrafgericht in Prag verurteilte Freitag den 30-jährigen Emilian Heinzmann aus Komotau wegen des Verbrechens des Militärverrats nach § 6, b, 3 des Gesetzes zum Schutze der Republik zu einem Jahr schweren Kerkers mit entsprechender Verschärfung, Geldstrafe und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte.

Prag. (Amstlich.) Der Senat für Angelegenheiten des Militärverrats beim Kreisstrafgericht in Prag verurteilte Freitag den 30-jährigen Genel August Jozef, ehemaligen Matrosen mit wechselndem Aufenthalt, derzeit in der öffentlichen Untersuchungshaft beim Kreisstrafgericht in Prag, wegen des Vergebens des Militärverrats nach § 6, Nr. 4, begangen aus großer Fahrlässigkeit beim Umgehen mit dem Militärbuch, zu vier Monaten strengen Arreits. Der Angeklagte hat die Strafe angenommen.

**Der Chrusanthemen-Dieb.** Die Polizei in Pardubitz verhaftete Donnerstag nachts den 35-jährigen ledigen Landwirt Josef Bezel aus Bohuslavice, der sich auf Diebstahl von Blumen auf Friedhöfen spezialisiert hatte. Er grub dort die schönsten Chrusanthemen und Begonien aus, schnitt die Stängel ab, die er wieder in die Erde steckte, wogegen er die Knollen mit nach Hause nahm. Bisher wurde festgestellt, daß er nicht nur in Pardubitz, sondern auch in anderen umliegenden Ortschaften diese Diebstähle beging.

**Nach der Explosion des „Hamingo“.** Auf dem 1. d. m wird uns geschrieben: In allen Flugzeugen des Typs Douglas, welche im Dienste der holländischen Fluggesellschaft stehen, werden besondere technische Maßnahmen zur Beförderung von Filmen vorgenommen werden. Die Filme werden in den Flügeln der Flugzeuge untergebracht werden und im Falle, daß die Temperatur in diesen Schupplätzen, wo die Filme zum Transport aufbewahrt sein werden, eine gewisse Temperatur erreichen würde, so daß die Gefahr bestünde, daß die Filmitreifen sich entzündeten, könnten, öffnen sich diese Schupplätzen automatisch und die Filme fallen zur Erde, so daß ein eventueller Brand verhütet wird.

**Flugrekord.** Der Flieger Jedoffsew, der am 21. Oktober in Moskau auf einem einstufigen Sport-Wasserflugzeug „M-1“ startete, flog ohne Zwischenlandung fünf Stunden 47 Minuten mehr als 1200 Meilen und landete in Ufa, womit er fast vierfach den internationalen Rekord in der Flugweite überbot, den im Jahre 1935 der Amerikaner King mit einem entsprechenden Wasserflugzeugtyp aufgestellt hatte.

**Motorzug gegen Lastwagen.** Unweit der Gemeinde Aems bei Amstien stieg Freitag früh im dichten Nebel ein Schienenauto der österreichischen Staatsbahnen mit einem Lastauto, das vom Chauffeur Kainmüller aus Amstien gelenkt wurde, zusammen. Beide Fahrzeuge wurden in sich beschädigt. Der Chauffeur des Lastautos wurde leicht verletzt. Sein Mitfahrer Horvatic erlitt tödliche Verletzungen, denen er bei der Ueberführung ins Krankenhaus erlag.

**Wirkung der Sozialhygiene in der USSR.** Aus Moskau schreibt man uns: Ueber das Gesundheitswesen und die hygienischen Verhältnisse in Sowjetrußland während der letzten 20 Jahre wurden statistische Daten veröffentlicht, aus denen hervorgeht, daß im Jahre 1935 in der Sowjetunion die Sterblichkeit im Vergleich zum Jahre 1913 um 48 Prozent zurückging. Die Zahl der epidemischen Krankheitsfälle hat sich verringert: Blattern um 93, Bauchtyphus um 71, Diptherie um 80 Prozent. Die Zahl der Fälle von Geschlechtskrankheiten ist bis auf weniger als ein Fünftel der früheren Anzahl gesunken. Die Trachomerkrankeiten sind ebenfalls stark zurückgegangen: In der Tatarien-Republik beträgt der Rückgang 89 Prozent, in Tschuwaschien 61 und in Kalmydien 75 Prozent. Die Sterblichkeit der an Tuberkulose erkrankten Personen ist um fast 50 Prozent zurückgegangen. Bei den Affentierungen in Rußland im Jahre 1913 wurden 59 Prozent als tauglich erkannt; bereits im Jahre 1925 stieg dieser Prozentsatz um acht Prozent, im Jahre 1936 um 26 Prozent. Im Jahre 1913 gab es in ganz Rußland 19.800 Ärzte, im Jahre 1935 90.700.

**Danziger Irennhaus.** Die nationalsozialistischen Behörden in Danzig haben nach der letzten Auflösung der letzten Oppositionspartei, des katholischen Zentrums, beschlossen, einen politischen Waffenstillstand zu erklären. Es steht ein Gesetz über politische Amnestie in Vorbereitung!

**Gesunkene Zeitung.** Dieser Tage ist es zum erstenmal gelungen, gedruckte Zeitungen mit Zeichnungen und Bildern vermittels Radio zu übertragen. Die Heberzeitung unternahm die Station 2300 (Newport News, Amerika), die zwei Zeitungspalten mit Bildern und Zeichnungen auslieferte. Das Uebertragungs-

system ist ähnlich wie beim Bildfunk, doch werden in diesem Falle die Schrifttypen und die Bilder durch eine Heber und nicht in Punktform gesendet. Die Aufnahme ist sehr leicht und durch einen besonderen Apparat ermöglicht, der lediglich 50 Dollar kostet und an jeden normalen Empfänger angegeschlossen werden kann.

**Wer in Deutschland Wachtmeister werden kann.** Vor dem Militärgericht in Magensfurt verantwortete sich ein ehemaliger Unteroffizier des österreichischen Bundesheeres, der 23-jährige R. Lang, der sich einige Defraudationen bei seinem Regiment zuzuschreiben kommen ließ. Dann flüchtete er nach Deutschland, wo er sich als politischer Flüchtling ausgab und die Stelle eines Polizeiwachmeisters erhielt. Als er in Deutschland mit den Behörden in Konflikt kam, kehrte er heimlich nach Österreich zurück, wurde aber dort verhaftet und vor Gericht gestellt. Lang erhielt acht Monate schweren Kerkers. — Die Wachtmeisterstelle wurde nur zufällig nicht in Hildsburgshausen besetzt.

**Eine Luftbild-Karte der USA.** Seit einigen Jahren hat das Vermessungsamt drei besondere Abteilungen damit beauftragt, eine Karte der Vereinigten Staaten zu schaffen, die ausschließlich aus Photographien besteht, die vom Flugzeug aus aufgenommen wurden. Es ist bekannt, daß eine solche Methode der topographischen Landesaufnahme in den letzten Jahren durch die Schaffung von Präzisionsinstrumenten ermöglicht worden ist, die automatisch die Verzerrungen bei der Photographie wieder ausgleichen. Auf einem Bild wird eine vorher genau begrenzte Fläche aufgenommen, und die einzelnen Bilder werden dann zusammengefügt. Wenn diese Methode heute technisch auf keine Schwierigkeiten mehr stößt, so erfordert dagegen die Aufnahme des gesamten riesigen Territoriums der Staaten Millionen solcher Einzelbilder, und die Zusammensetzung muß ungleich genau geschehen. Da man kaum mehr als eine Quadratmeile Fläche auf einmal photographieren kann, wird man für die Karte bei rund drei Millionen Quadratmeilen mindestens 2.500.000 Photos benötigen. Fast eine Million Aufnahmen sind schon gemacht worden, aber man muß noch mit mindestens fünf Jahren Arbeit rechnen, bis die Luftbild-Karte der USA fertiggestellt sein wird. Nicht weniger als 50 amerikanische Fluggesellschaften haben Aufträge erhalten, in den von ihnen besetzten Regionen diese Aufnahmen zu machen. Die Kosten des gigantischen Werkes sind auf 30 Millionen Dollar veranschlagt.

**An der Vorberseite einer tiefen Depression.** Die sich in der Nähe von Island ausbildet, weht stark und dabei warmer Südwind. In Mitteldeutschland wurden Freitag nachmittags 18 bis 21 Grad verzeichnet. Gleichzeitig bewegt sich vom Ozean her die erste Wundstörung mit einer Maxzone gegen die französische Küste, die voraussichtlich weiter gegen das Binnenland fortschreiten wird. Es ist jedoch auch nicht ausgeschlossen, daß sich diese Störung vorher auflösen wird, ehe sie Mitteleuropa erreicht. Infolgedessen bleibt die Weiterentwicklung des Wetters bei uns vorläufig sehr unsicher. — Wahrscheinliches Wetter von heute: Vom Südwesten her Zunahme der Bewölkung, Neigung zu Sprühen, verminderte Temperaturspannung zwischen Tag und Nacht, Südwind. Die Vorherlage ist jedoch unsicher. — Wetterausichten für Sonntag: Weitere Zunahme der Bewölkung und Niederschlagsneigung, mild, aufsteigender Südwestwind.

**Das gewaltige Uebergewicht der friedfertigen Kräfte über die Kriegslustigen** zeigt ein überraschendes Schaubild in der eben erschienenen Nr. 23 der Zeitschrift WBC, die mit einem ausgezeichneten vom Prof. R. Braun stammenden Bild des Präsidenten und dem Abdruck eines feierlichen Spiels den Staatsfeierlichkeiten feilsch begrüßt. Außerdem enthält das Blatt einen Bericht mit vielen Bildern über den Ostpartien Böhmens, schildert ein Werk, das im Weiße Palast errichtet wurde und bringt ein recht unbekanntes Gruppenbild aus dem Jahre 1877, auf dem der unergliche Alt-Präsident mit Loden und Bollerbart zu sehen ist. Ein reich ausgestatteter Aufsatz ist der Prager Aufführung von Mozarts „Don Giovanni“ vor 150 Jahren gewidmet, eine interessante Schau von Poststempeln der Briefmarkenausstellung in Bratislava. „Kriegsabbildern“ heißt eine Reihe, die Karikaturen aus dem Weltkrieg wiedergibt, viel Zeitstoff, zahlreiche aktuelle Bilder und die Fortsetzung des atemberaubenden spannenden Kriminalromans „Der WBC-Fahrplan“ beweisen wieder einmal, daß WBC eine überaus reichhaltige Zeitschrift ist, die täglich nur 1,50 Kč kostet. WBC ist überall erhältlich. Verlangen Sie es im Kaffeehaus, in den Trafiken oder bei den Zeitungshänd-

## Vom Rundfunk

Empfehlenswertes aus den Programmen

Samstag

Prag, Sender I: 8.00: Konzert aus Karlsbad. 9.50: Populäres Salonquartett. 12.20: Populäres Orchesterkonzert ROK: Smetana, Nibich, Dvořak. 14.20: Deutsche Arbeiterfeste: Direktor Johann Storch: Die Bedeutung des Lebens. 17.00: Deutsches internationales Konzert. Uebertragung aus Niederrhein. 17.35: Deutsche Sendung: Funkenboden. 17.45: Deutscher Schauspieler. 18.50: Deutsche Presse. 19.10: Smetana: Szenen aus „Talisman“. 20.05: Mozart: Requiem in Prag: Konzert des tschechoslowakischen Rundfunks. 22.40: Schallplatten. — Prag, Sender II: 14.30: Deutsche Arbeiterfeste: Für Volk und Frieden. 14.35: Junge heimische Musik. — Brünn: 17.35: Deutsche Sendung: Ing. Freising: Vorhistorische Forschungen in Südmähren. 19.10: Kleinigkeiten. — Breslau: 11.20: Rundfunkkonzert: Kompositionen von Mozart. — Währ. — Odrau: 15.30: Populäres Konzert.

**Oktober  
Kinderschutzmonat  
Jugendfürsorge**

# Volkswirtschaft und Sozialpolitik

## Die SdP gegen die Konsumgenossenschaften Die Rundschau gegen die „Selbsthilfe“ der Konsumenten

Wir haben bereits einige Male berichtet, daß die Sudetendeutsche Partei eine Kampagne gegen die Konsumgenossenschaften eingeleitet hat. Der Generalsekretär des Kampfes gegen die Genossenschaften ist die Zentralstelle der SdP für Handel und Gewerbe, die Blätter der SdP sind das Sprachrohr dieser Stelle.

Die „Rundschau“, Herausgeber Konrad Henlein, vom 16. Oktober, gibt mit zwei Artikeln das Angriffssignal.

Weil sich 305.000 deutsche Familien zu Konsumgenossenschaftlicher Selbsthilfe vereinigt haben, werden die Konsumgenossenschaften als „markthörende Elemente“ bezeichnet, offenbar deshalb, weil sie mit gerechten Preisen und mit einer viele Millionen Kronen betragenden Rückvergütung aus dem Ertrage ihrer Wirtschaft an die Mitglieder die Geschäfte der Privatwirtschaft „fördern“.

Den Konsumgenossenschaften werden „unberechtigter Begünstigungen durch Steuererleichterungen“ vorgeworfen. Dabei gelten für die Konsumgenossenschaften in der Regel die gleichen Steuerbestimmungen wie für alle anderen Selbsthilfegenossenschaften. Die Gewerbetreibenden selbst besitzen 1500 Genossenschaften.

Den 227 tätigen deutschen Konsumgenossenschaften stehen 247 tätige deutsche gewerbliche Genossenschaften gegenüber.

Die SdP-Kaufmannschaft hat wahrscheinlich nichts dagegen einzuwenden, wenn die kaufmännischen Selbsthilfegenossenschaften nach einem gegenüber anderen der öffentlichen Rechnungslegung unterliegenden Unternehmen ermäßigten Steuerzins für jeden Deutscher von 305.000 deutsche Familien vereinigenden Konsumgenossenschaften wird dieses Recht freitrag gemacht! Dabei versichert die „Rundschau“, sie kämpfe „keinesfalls gegen die Konsumvereine als genossenschaftliche Selbsthilfeeinrichtungen“!

Die „Rundschau“ scheint einen sonderbaren Begriff von genossenschaftlicher Selbsthilfe zu haben, denn sie stellt sich gegen die genossenschaftlichen Produktionsbetriebe. Wenn sich die Verbraucher aus eigenen Mitteln mit eigenen Fabriken vom privatkapitalistischen Unternehmertum unabhängig machen, so ist das nach der „Rundschau“ eine kapitalistische Wirtschaftsform!

Der SdP-Kaufmannschaft paßt es offenbar nicht, daß die Genossenschaftsmitglieder ihren eigenen Unternehmungen, den Konsum und Spargenossenschaften, ihre Ersparnisse anvertrauen.

„Weil sie (die Konsumgenossenschaften) sich durch die Einkaufsmöglichkeiten lauter ersparter Arbeiterkronen ihre mißbrauchten wirtschaftlichen Positionen zum Schaden der kleinen Selbständigen und Arbeiter füllen und mit aller Macht soziale Spannungen vergrößern wollen.“

Wofür rufen Sie heraus, daß die Arbeiter sollen ihre Ersparnisse anvertrauen wenn sie wollen, nur nicht ihrem eigenen genossenschaftlichen Unternehmen.

Die offenbar grobhandele Aktion der SdP-Kaufleute gegen die Konsumgenossenschaften hat also einen verdammt e i g e n u n g l i c h e n Z i e l z u r g e h e n. Ist man wirklich so naiv, zu glauben, daß die 305.000 in den Konsumgenossenschaften vereinigten deutschen Verbraucherfamilien von der Erweiterung ihrer genossenschaftlichen Einrichtungen nur deshalb abgehen könnten, weil es die SdP-Kaufleute wollen?

Was die Konsumgenossenschaftsbewegung stark gemacht hat, das sind ihre positiven wirtschaftlichen Leistungen für hunderttausende Verbraucherfamilien, das ist letzten Endes die von der kapitalistischen Ideologie grundsätzlich unterdrückte Wirtschaftsauffassung, daß die Verbraucher als solche die Träger und die Beförderer der Wirtschaft sein sollen.

Die Angriffe der SdP-Kaufmannschaft gegen die Konsumgenossenschaften werden ihr Ziel nicht erreichen! Die Solidarität hunderttausender genossenschaftlich organisierter Verbraucher und die unbeflegbare Idee der genossenschaftlichen Selbsthilfe werden über allen Krämergeist triumphieren!

## 190.000 Beschäftigte mehr als im Vorjahr um 30.000 mehr als im August

Im September waren bei den 295 Krankenversicherungsanstalten, welche der IGBA unterstehen, beschäftigt:

a) nach dem Gesetz 221/24 (Arbeiter):	
Männer . . . . .	1.525.513
Frauen . . . . .	872.014
zusammen . . . . .	2.397.527
gegen August 1937 mehr um	28.641
gegen Sept. 1936 mehr um	174.044
b) nach dem Gesetz 117/26 (Pensionsverf.):	
Männer . . . . .	130.252
Frauen . . . . .	56.724
zusammen . . . . .	186.976
gegen August mehr um . . . . .	3.784
gegen September mehr um . . . . .	10.140.



# ZAHNSTEIN die große Gefahr!

Die Wissenschaft hat nicht nur die Gefährlichkeit des Zahnsteins erkannt, seine Entstehung und Struktur erforscht, sondern auch Kalodont gegen Zahnstein geschaffen. Kalodont befreit Sie von der größten Sorge um Ihre Zähne: Lockerwerden durch Zahnstein.

In der Tschechoslowakei enthält nur Kalodont Sulfurizin-Oleat nach Dr. Bräunlich. Dadurch entfernt es beim Zähneputzen allmählich den Zahnstein, verhindert seine Neubildung.

Eine herrliche Erfrischung! Kalodont Mundwasser! Hochkonzentriert, desinfizierend, überaus sparsam. Das Original-Rosche K 15.-

# KALODONT GEGEN ZAHNSTEIN

## Offener Brief an Konrad Henlein Eine Kundgebung der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Der Vorstand der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands richtet im „Neuen Vorwärts“ einen Offenen Brief an Konrad Henlein. Das Thema, das der Brief behandelt, ist insbesondere für jeden Deutschen von großem Interesse und es dürfte kaum einen Kulturmenschen geben, der dieser würdigen Abrechnung mit Henlein nicht zustimme. Wir geben den Offenen Brief, der ein historisches Dokument ist, nachstehend wieder:

Mit Hilfe eines ausgezeichneten Propagandaapparates, des besten der Welt, haben Sie, Herr Konrad Henlein, einen Sturm der Weltöffentlichkeit wegen der Vorgänge von Teplitz-Schönau zu inszenieren versucht. Die Regie hatte ausgezeichnet. In ballentiden Buchstaben meldete der „Wolfske Beobachter“ einen „brutalen Überfall der tschechischen Polizei auf sudetendeutsche Abgeordnete“. Die Stimme der reichsdeutschen Mundfunkanlagen bediente in vorgeschriebenen Entrüstungsaktionen. Ein Juristentag in Leipzig geriet sogar in solche Aufregung, daß er sich auferstande sah, seine legendäre Arbeit weiter fortzusetzen. Ihre Parlamentsfraktion wandte sich beschwerdeführend an die Regierung und kündigte eine Interpellation im Parlament an. Das alles in einer Zeit, in der wahrlich noch schlimmere Dinge passierten, wegen einer Affäre, die erst recht keine Leuten, keinen Verdammten gelöst und nur eine einzige Verhaftung zur Folge gehabt hat.

Wir reichsdeutschen Sozialdemokraten haben nicht die Absicht, uns in die inneren Angelegenheiten Ihres Landes einzumischen. Wir hätten auch in diesem Fall geschwiegen, würden uns nicht drei Umstände zum Reden geradezu zwingen.

Erstens macht die Parteinarbeit in Berlin diese Angelegenheit auch zu der unseren. Zweitens haben Sie sich selber in Ihrer Teplitz-Rede über das Deutsche Reich in einer Weise geäußert, die uns zu einer Entgegnung herausfordert.

Drittens haben Sie erklärt, daß durch Vorfälle, wie den von Teplitz, der Frieden Europas gefährdet werde; das ist eine Angelegenheit, die uns alle angeht.

Um das Zweite vorwegzunehmen: Sie haben in Teplitz geäußert, es gehe nicht mehr an, wie 1918 im Haag gegen das Deutsche Reich zu stehen, sondern man müsse erkennen, daß dieses Reich in der Gegenwart von vielen geehrt und geliebt werde. Nun, Herr Henlein, lassen Sie uns reichsdeutsche Sozialdemokraten bekennen, daß wir nie stärker für Deutschland empfunden haben als damals 1918, als es besieg am Boden lag. Wir haben unser Volk nie größerer Ehre würdig gefunden als damals, da es sich dazu aufraffte, sein nationales Leben auf einer neuen, feiner Kultur und seiner großen Denker würdigen Grundlage wieder aufzubauen.

Wir reichsdeutschen Sozialdemokraten haben schon in einer Zeit, da Sie, Herr Henlein, noch in den Wäldern lagen, für Deutschland gekämpft und in Deutschland gearbeitet. In Gemeinschaft mit einflussreichen bürgerlichen Politikern haben wir Deutschlands Freiheit auf nach außen wieder

hergestellt — Hitler hat sie nur mißbraucht. Die Reparationen und die Militärklauseln von Versailles fielen schon vor seinem Machtantritt. Es kennzeichnet Sie, Herr Henlein, daß Sie das Gefühl gegenüber dem besiegten Deutschland von 1918 verständlich finden, und daß Sie für das Reich erst wieder Liebe und Verehrungen finden, seit es von Heiligkeit und herrlicher Marschmusik erfüllt ist.

Nicht zum ersten Male, nicht zum letzten Male zeigt sich hier, daß eine besiegte Sache, mag sie auch die beste der Welt sein, nur auf wenige Freunde rechnen kann, während erfolgreiche Vorkämpfer Millionen von Nachahmern und Bewunderern hinter sich herziehen.

Wir reichsdeutschen Sozialdemokraten haben nun mit großem Interesse beobachtet, welchen Lärm es in der Tschechoslowakischen Republik verursacht, wenn einmal unglücklichweise ein Volksgenosse mit einem Staatsbürger in Verbindung kommt. Aber während Sie, Herr Henlein, diesen Lärm vorführen — denken Sie denn gar nicht daran, wie sich ein ähnlicher Fall in Deutschland, das Sie ehren und lieben, wohl abspielen würde? Welcher Parteiführer würde dort drohend an das Staatsoberhaupt appellieren? Welche Parlamentsfraktion würde dort eine Interpellation einbringen? Bemerken Sie nicht, wie Ihre Entrüstung gegen das Objekt Ihrer Liebe und Verehrung ausfällt?

Wissen Sie nicht, Herr Konrad Henlein, daß in dem Deutschland, das Sie lieben und ehren, Tausende ihrer Gesinnung wegen grausam abgeschlachtet worden sind? Welchem deutschen Volksgenossen ist in der gleichen Zeit in der Tschechoslowakei Ähnliches widerfahren? Wissen Sie nicht, daß in den deutschen Konzentrationslagern tausende deutscher Volksgenossen schmachteten, nicht nur „Marxisten“, auch Konservative, auch Katholische und evangelische Geistliche? Wo finden Sie dergleichen in Ihrem Lande? Wissen Sie nicht, daß drüben Menschen an Prügelböcke geschnallt und gepeitscht werden? Wissen Sie nicht, daß zahlreiche Abgeordnete des Deutschen Reichstages, Kriegsgefangene mit dem E. R. L. seit Jahren in diesen grauenhaften Lager sind und dort die verschiedensten Mißhandlungen zu erdulden haben? Wo gibt es ähnliche Dinge in der Tschechoslowakei?

Wenn Sie sich über ein paar Schläge entrichten, die einige Ihrer Abgeordneten bei einem Anlauf erlitten haben, auf der anderen Seite aber einem Regierungssystem, das solche Zustände zeitigt, Ihre Liebe und Verehrung bekunden, gilt das nicht auch für Sie das Bibelwort von den Leuten, die Mäden sehen und Kamele schlucken?

Wenn in der Tschechoslowakei wegen eines verhältnismäßig so geringen Zwischenfalles der ganze Apparat eines Rechtsstaates aufgebaut werden kann, während sich in Deutschland über tausendmal schlimmere Dinge eine undurchdringliche Nacht des Schweigens ausbreitet, beweist das nicht, daß bei dem gegenwärtigen Stand der Dinge Ihr Land weit mehr Liebe und Verehrung verdient als — leider! — das unsere?

Gerade Teplitz-Schönau im Vergleich mit den Dingen, die sich in Deutschland abspielen, zeigt uns dies eine klar und deutlich: Jeder Sudetendeutsche, der das Herz auf dem rechten Fleck und für zehn Pfennige Verstand im Kopfe hat, muß unter den heutigen Umständen seinem Gott auf den Anien danken, daß er ein Bürger der Tschechoslowakischen Republik und nicht ein rechtsloser Untertan des Dritten Reiches ist!

Sie, Herr Konrad Henlein, billigen der Welt nicht das Recht zu, sich zu heunruhigen, wenn in Deutschland eine Hejrag auf alle Friedensfreunde veranstaltet wird. Aber durch ein Ereignis wie das von Teplitz sehen Sie den Frieden Europas bedroht und lassen diese Bedrohung durch den reichsdeutschen Mundfunk der ganzen Welt verkünden. Möge die Welt sie auch nur hören und recht verstehen! Denn da es bei Ihnen liegt, heute oder morgen einen ähnlichen Zwischenfall zu provozieren, liegt es wohl auch bei Ihnen und Ihren Auftraggebern, wie lange noch der Frieden Europas erhalten bleiben und wann der totale Krieg ohne Kriegserklärung beginnen soll.

Sie wollten Anklage erheben und Sie haben ein Geständnis abgelegt. Die Welt braucht sich nicht noch einmal überraschen zu lassen wie damals beim Reichstagsbrand. Diesmal gibt es einen, der schon am hellen Tage mit der brennenden Fackel in der Hand herumläuft, und der, Herr Konrad Henlein, sind Sie!

## Ausland

### Gestapo-Agenten Rußlands verhaftet

Moskau, Ende des Monats Juni 1937 verhafteten die Organe des Volkstribunals für innere Angelegenheiten der UdSSR die Gestapo-Agenten Paul Silberhorn und Erwin Klein, welche in der Sowjet-Union unter der Maske ausländischer Touristen eintrafen, wobei sie gefälschte schweizerische Reisepässe besaßen, die auf den Namen Max Schild und Joseph Leisau ausgestellt waren. Die beiden waren zwecks Spionagetätigkeit nach der Sowjet-Union gekommen. Die amtliche Untersuchung ergab nun, daß Paul Silberhorn rechte Max Schild ein Agent des deutschen Spionagedienstes gewesen war, welcher zum ersten Male im Jahre 1930, getarnt als ausländischer Spezialist, nach der Sowjet-Union geschickt worden war, um in Sowjetrußland Spionage zu treiben. Paul Silberhorn wurde im November 1936 aus der Sowjet-Union ausgewiesen. Ingeachtet des Verbotes ist aber Silberhorn zurückgekehrt. Er traf zusammen mit einem anderen Agenten namens Erwin Klein im Juni des Jahres 1937 in Sowjetrußland ein, wobei beide mit der Aufgabe betraut worden waren, mit den Mitarbeitern einer diplomatischen Vertretung eines ausländischen Staates in Verbindung zu treten und deren Aufträge im Rahmen der Spionage- und Diverfionsfähigkeit auszuführen. Das Untersuchungsverfahren gegen P. Silberhorn und Erwin Klein wurde nunmehr abgeschlossen und die Sache dem Militärtribunal des Peningrader Militärbezirks zur Prüfung übergeben.

### Polen gegen Oakenkreuz

Kattowitz. Die Polizei hat in den Redaktionsräumlichkeiten der „Kattowitzer Zeitung“ eine Hausdurchsuchung vorgenommen, wobei viele Exemplare einer geheimen Monatschrift „Blau Briefe“ entdeckt wurden, die im Schmuggelwege aus Deutschland nach Polnisch-Schlesien eingeführt wurden und tendenziöse, gegen Polen gerichtete Artikel sowie die in der „Kattowitzer Zeitung“ behördlich konfiszieren Artikel enthielt. Die Polizei verhaftete den Direktor der „Kattowitzer Zeitung“, den Chefredakteur Weber und zwei Redaktionsmitglieder.

### Demonstration rumänischer Parteiführer

Bor larsen fand in Alba Julia die Enthüllung eines Denkmals für die vor 150 Jahren von den Ungarn hingerichteten rumänischen Vornehmern Horca, Elasca und Crisan statt. Zu dieser Feier hatte die Regierung an die meisten im politischen Leben stehenden Persönlichkeiten Einladungen ergehen lassen. Dieser Einladung haben nun eine Reihe der Geladenen, so unter anderem die ehemaligen Ministerpräsidenten Jorga, Mironescu und Maniu, ferner die beiden Marschälle Prezan und Berescu nicht Folge geleistet. Das Fernbleiben eines Teiles der zur Feier Geladenen stellt eine Demonstration gegen die liberale Regierung und ihre Methoden dar. So hat der weltbekannte Historiker Jorga erklärt, daß er nicht aus Gesundheitsrücksichten der Feier ferngeblieben sei. (th.)

### Man erhält für

	Kc
100 Reichsmark . . . . .	620.50
100 Reichsmark . . . . .	620.50
100 österreichische Schilling . . . . .	526.50
100 rumänische Lei . . . . .	16.30
100 polnische Zloty . . . . .	515.50
100 ungarische Pengo . . . . .	556.50
100 Schweizer Franken . . . . .	655.50
100 französische Francs . . . . .	96.80
1 englischer Pfund . . . . .	140.50
1 amerikanischer Dollar . . . . .	28.40
100 italienische Lire . . . . .	114.40
100 holländische Gulden . . . . .	1575.—
100 jugoslawische Dinare . . . . .	60.30
100 Belgas . . . . .	479.—
100 dänische Kronen . . . . .	628.—
100 schwedische Kronen . . . . .	726.—

# FÜSSE WARM-

Körper warm



# Rota

## Prager Zeitung

**Aus der „Urania“.** Wir erhalten folgende Mitteilung: Das Präsidium der „Urania“ hat am Donnerstag, den 21. Oktober, unter dem Vorsitz des Herrn Prof. Breial eine Sitzung abgehalten und die Berichte der kürzlich eingesetzten Treier-Kommission betreffend die Velebung der freigesprochenen Direktoren entgegengenommen. Nach einem lebhaften Meinungsaustausch wurde die Kommission beauftragt, die Berichte zu ergänzen und sie einer in kürzester Zeit einzuberufenden neuerlichen Präsidialsitzung vorzulegen. Die Bedeutung der „Urania“ für das deutsche Volkswirtschaftswesen in der Republik verpflichtet das Präsidium und das Kuratorium, bei der Wahl der zur Leitung zu berufenden Persönlichkeiten mit größter Sorgfalt vorzugehen.

**Renä der Schulkinder.** Die Ausbeutung armer Kinder aller deutschen Schulen Prags ohne Unterschied der Konfession und Nationalität hat diesmal schon am 20. September begonnen; weit über 100 Kinder sind angemeldet. Der Verein zur Ausbeutung hungernder Kinder sieht auch dieses Jahr von der Veranstaltung eines Konzertes ab, so daß alle Spenden direkt dieser so wichtigen Hilfsaktion zugute kommen. Bedeutet doch das Mittagessen für viele Kinder die einzige ausgiebige Mahlzeit am Tage. Gütige Spenden an das Hilfskonto 206.511 erbeten.

**Deutsche Väterbund-Liga.** Hilfswerk „Milch fürs Kind“, von morgen Sonntag, den 24. Oktober, Eröffnung der großen Verkaufsausstellung von Heimarbeiten (Deutsches Haus, Zimmer Nr. 6, täglich von 10 bis 18 Uhr). Eintritt frei, ohne Kaufzwang.

**Von der Deutschen Jugendfürsorge in Prag.** Mit Beginn des Schuljahres ist es auch in der Deutschen Hauptstelle für Kindererziehung und Jugendfürsorge lebhaft geworden. Die Ausbeutung armer deutscher Schulkinder (Prag I., Sokolova 2) hat am 20. September begonnen und dort bekommen täglich an 110 Kinder ein nahrhaftes Mittagessen. Der Kinderhort (deutsche Volksschule, Prag I., Rasna Nr. 1000) ist an Schulkagen nachmittags von 2 bis 6 Uhr geöffnet und wird von 80 Kindern besucht, welche sonst gestumpft wären, in elenden, oft ungeheizten Wohnungen ihre schulfreie Zeit zu verbringen. Die Mutterberatungsstellen (Prag II., Rala Sokolova 6 und Prag VII., Simálova 14) sind von vielen Müttern mit ihren Säuglingen sehr besucht. Die Behandlung schmerzhafter Kinder, welche im Auge der Aktion der Schuladaptsiege festgehalten wurden, hat bereits eingesetzt. Die Hilfsaktion, welche alljährlich im Winter bedürftige deutsche Schulkinder mit Mänteln, Schuhen und Wäsche ausstattet, wird bereits vorbereitet. — Die Samm-

lungen für die Deutsche Jugendfürsorge, welche im Monat Oktober als Kindererziehungsdienst durchgeführt werden, nehmen einen erfreulichen Verlauf und es ergeht die Bitte an die deutsche Öffentlichkeit, nach besten Kräften für die Zwecke der Jugendfürsorge beizutragen. Samstag und Sonntag wird im Deutschen Haus, im Deutschen Theater und im Handwerkerverein gesammelt.

**Auto gegen Strohbahn.** Gestern nachts stieß der mit Baumaterial beladene schwere Lastkraftwagen des Josef Antje aus Kladibin bei der Einfahrt in den Smichow Bahnhof gegen den Schleppwagen eines stehenden Rotowagens der 6er-Linie und zertrümmerte ihn. Auch das Auto, dessen Bremse nach Angabe des Chauffeurs verrotte, wurde stark beschädigt; verletzt wurde niemand.

**Sam Verletzt gefahren.** Gestern nachmittags brach ein etwa zweieinhalb Meter hohes Gerüst vor einer Villa in Bubeneč, auf dem zwei Arbeiter beschäftigt waren, so daß die beiden in die Tiefe stürzten. Der 36jährige Karl Špoboda aus Vilgiam erlitt mehrere Rippenbrüche und mußte von der Rettungsgesellschaft auf die Klinik Schloffer gebracht werden; der andere blieb unverletzt.

**Zwei Knaben überfahren.** Gestern nachmittags klangte sich der zwölfjährige Schüler Josef Šodna aus Rotal an das Auto des Chauffeurs Ctislav Davelka, der ihn in der Biskupce Straße in Kuchelitz aufforderte, herabzuspringen. Der Knabe tat das und lief darauf dem Wagenlenker gerade in den Weg. Er wurde zu Boden gerworfen und erlitt eine schwere Gehirnerschütterung sowie einen komplizierten Bruch der linken Hand. Die Rettungsgesellschaft brachte ihn ins tschechische Kinderspital. — Das Motorrad des Frant. Raichl warf gestern in der Brimatorenstraße in Lieben den siebenjährigen Schüler Milan Lebeda zu Boden; der Knabe, den ein vorbeifahrendes Auto ins Krankenhaus auf der Pulsova brachte, hatte eine Gehirnerschütterung erlitten.

**Diebstahl der Portier.** Der 36jährige, bis dahin arbeitslose Alois Měnkura hatte vor einiger Zeit auf sechs Wochen eine Stellung als Portier im Wirtschaftshaus des Josef Nováček im Brichowitzer Edenpark gefunden. Während seiner „Amiszeit“ ver schwand

### Elisabeth Loos Franz Schmucker

erlauben sich, über beide, Familien, den 23. Oktober 1937, hantierende Vermählung mitzuteilen.  
Berringer, im Oktober 1937.  
(Blatt jeder besonderen Anzeige.) 4410

den eine Reihe Bierkrüge, Bestecke u. dgl. im Gesamtwert von etwa 1200 Kč. Gestern wurde er als Täter ermittelt; er ist auch gefänglich. Er wurde nach Pančevy gebracht.

**Ausflugstage:** 23. bis 24. Oktober nach Dittersbach 120 Kč, 24. bis 25. Oktober nach Dřívčbera, Biskupce im See 80 Kč; am 24. Oktober nach Lázně 13 Kč. Anmeldungen und Informationen im Café neben dem Sifonbahnhof, Telefon 388-35.

### Frauenorganisation Prag

Montag, den 25. Oktober, abends 8 Uhr, im Parteihaus, Smelčů 22/III,

### Frauen-Abend

Vortrag der Senatorin Genossin V. Karpíšková: „T. G. Masaryk über die Frau.“  
7 Uhr: Sitzung des Frauenbezirkskomitees.

### Gerichtssaal

### Die Börsenmachinationen eines Sekretärs des Obersten Rechnungskontrollamtes

Prag. (—r—) Die Affäre um den Sekretär des Obersten Rechnungskontrollamtes, den 43jährigen Jaroslav Ballaš, ist an dieser Stelle bereits anlässlich der ersten Verhandlung gegen diesen merkwürdigen Herrn ausführlich dargestellt worden. Sekretär Jaroslav Ballaš war angeklagt nach § 18 des Schuppengesetzes wegen Verbreitung unwahrer Nachrichten, die geeignet waren, die Öffentlichkeit zu beunruhigen und dem Staate zum Nachteil zu gereichen.

Die bekannt, knüpft die Anklage gegen den Sekretär Ballaš an den „Schwarzendienst“ an, der an der Prager Börse so viele kleine Börsenspekulanten in Mitleidenschaft zog. Sein Wunder, daß diese Anklage, welche verlässliche Börseninformationen verriet, in der Zeit, da sie erschienen, Aufmerksamkeit erweckte und Interessenten mobilisierte. Auf die Anfragen erhielten die Interessenten den Befehl, sich mit der Telefonnummer 78.461 ins Einzelne zu setzen, welche Nummer als „vertraulich“ nicht im Telefonverzeichnis enthalten war. Zwei Interessenten namens Bobl und Friedmann, die von dem Angebot des unbekannteren Inferenten Gebrauch machten, erhielten daraufhin telefonisch den Rat, die Aktien, die sie besaßen, auf jeden Fall zu verkaufen, da ein neuer Kurssturz bevorstehe, der auch die führenden Industrieaktien auf ein „unmöglich niedriges Niveau“ herabdrücken werde. So sollten nach der Prognose des anonymen Veräters die Aktien auf 1200 Kč fallen. Zum Glück waren die solideren „Verätern“ so verständig, zunächst die Persönlichkeiten des unbekannteren Herrn am anderen Ende des Drahtes festzustellen und es gelang ihnen tatsächlich zu ermitteln, daß dieser sonderbare Informator im Obersten Rechnungskontrollamt amtierte. Einmal auf diese Spur gebracht, war es der inzwischen verhängigen Polizei nicht schwer, den Angeklagten als Urheber der verhänglichen „Informationen“ festzustellen.

Der Angeklagte verteidigte sich damit, daß er keine sträfliche Absicht verfolgte, sondern bloß beabsichtigt gehabt habe, sich in die Börsenspekulation näheren Einblick zu verschaffen, zu welchem Zweck der vorzeitige „Börsenkurs“ gewissermaßen als praktischer Lehrkurs habe dienen sollen. Die Verteidigung beruft sich ferner noch darauf, daß die durch den Angeklagten in Umlauf gesetzten „Nachrichten“ nicht geeignet gewesen seien, Beunruhigung herbeizuführen. Der feinerartige Art. 23 Abs. 1 des Strafgesetzbuches des OGH Dr. Karelček am Ende geführt, der nach durchgeführter Verhandlung den Angeklagten im Sinne der Anklage schuldig erklärte und zu drei Wochen Freiheitsstrafe und zu einer Geldstrafe von 1000 Kč verurteilte, im Nichterbringungsfall umzuwandeln in eine weitere Freiheitsstrafe von zehn Tagen. Die Strafe ist allerdings bedingt.

### Die erste Dampfmolkerei und Käserei

in Grätzen, Böhmerwald  
empfiehlt ihre erstklassigen Erzeugnisse  
Nachlesen Sie die Schutzmarke!

### Kunst und Wissen

**Theater-Abonnement 1937/38.** Ermäßigung bis zu 60 Prozent, bei Barzahlung fünf Prozent Nachlaß, auf Wunsch Zahlung in fünf Raten. Beginn des neuen Abonnements Donnerstag, den 28. Oktober.

**Wochenplan des Neuen Deutschen Theaters.** Sonntag, 14: Frühlingluft, neunzigster, 1. — Sonntag, 14: Weh dem, der lügt!; 14: Arabella, 2. — Montag, 14: Weh dem, der lügt! (Theatergen. d. Jugend, rote Karten und freier Verkauf), 14. — Dienstag, 14: Frühlingluft, 1. — Mittwoch, 14: Die Zauberflöte, im Rahmen des Mozart-Festivals, 2. — Donnerstag, 14: Warum lügst Du, Chérie?; 7: Die Walfarbe, Beginn des Abonn. 1937/38, 1. — Freitag, 8: Ach! Rader im Takt, 2. — Samstag, 7: Faust, 1. und 2. Teil, 14. — Sonntag, 14: Bei Herzgenicht; 8: Die Einführung aus dem Serail, im Rahmen des Mozart-Festivals.

**Wochenplan der Kleinen Bühne.** Samstag, 8: Parfäse 18. — Sonntag, 8: Bei Herzgenicht; 8: Die Reife. — Montag, 8: Galtspiel der Wiener Sängerknaben. — Dienstag, 8: Die Reife, Bankrottante 11 und freier Verkauf. — Mittwoch, 8: Bankrottante 13, Bankrottante 11 und freier Verkauf. — Donnerstag, 8: Reichen auf der Fischölle; 8: Die Reife. — Freitag, 8: Parfäse 13. — Samstag, 14: Die Reife, 14: Hilfe und das Rotteriel, Uraufführung.



Marna Loy  
in dem Island-Film der RONA

### Vereinsnachrichten

Vortrag über die Pensionsversicherung und deren Mängel, gehalten für Rentner und Rentnerinnen, am Sonntag, den 24. Oktober, halb 10 Uhr vormittags im Angestelltenheim Smelčů 22, 3. Stock. — Eintritt frei.

**Ordnungsgruppe Prag: S a m s t a g,** den 23. Oktober, Treffpunkt halb 4 Uhr Smichow Bahnhof, Rader nach Reznice, Wanderung zur Hütte. Sonntag: a: Antin — Dobrá — Oheben — Reznice. Führer: Schaffer. Preis circa Kč 8.50.  
**Volkskingsgemeinde.** Am Dienstag Brd, ab 7 Uhr Frauenchor, ab 8 Uhr gemischter Chor.

### Filme in Prager Lichtspielhäusern

**Urania-Kino:** „Macht an die Adria.“ (Premiere. — Leopoldi, Miklaja). — **Adria:** „Auf dünnem Eis.“ — **Sonia Genie, A. — Alfa:** „Das Schiff der verlorenen Seelen.“ — **Apollo:** „Sündige Liebe.“ — **Nach Klauert, D. — Kvion:** Roman eines Schwärzlers. — **Sofia Guiton, Fr. — Saffal:** „Drei Eier im Glas.“ — **Blasia Lucian, Tich. — Beranek:** „Drei Eier im Glas.“ — **Tich. — Engel:** „Drei Eier im Glas.“ — **Flora:** „Es donnert über Island.“ — **Dollwood:** „Eine Biene fiel vom Himmel.“ — **Späba:** „Auf dünnem Eis.“ — **Sonia Genie, A. — Julia:** „Sündige Liebe.“ — **Vola Reprl, D. — Kinema:** Journale, Grotesken, Reportagen. — **Koruna:** Aktualitäten, Journale, Grotesken. — **Lucerna:** „Engel.“ — **Netro:** „Eine Biene fiel vom Himmel.“ — **Saffal:** „Ein Bruchteil.“ — **Wallace Veera, A. — Praha:** „Schiffe um Mitternacht.“ — **Nabio:** „Frau unterm Kreuz.“ — **Taut:** „Die Frau unterm Kreuz.“ — **Soltosar:** „Eine Biene fiel vom Himmel.“ — **Veltrub:** „Drei Eier im Glas.“ — **Alma:** „Es donnert über Island.“ — **Selveder:** „Die Frau unterm Kreuz.“ — **Veleda:** „Drei Eier im Glas.“ — **Carlton:** „Jaroslav Professor.“ — **Alfikon:** „Die ganz großen Trolcheiten.“ — **Wesela, D. — Libo II:** „Es donnert über Island.“ — **Louder:** „Drei Eier im Glas.“ — **Racelka:** „Drei Eier im Glas.“

### Mitteilungen aus dem Publikum.

Die beste Bekanntschaft . . . ist die Qualität der Ware, die man auf den Markt bringt. Rota hat in verhältnismäßig kurzer Zeit einen Riesenerfolg mit seinen Autos zu buchen. Der beste Beweis ist die Tatsache, daß 60 Prager ausländische und 80 Prozent inländische Wagen auf den diesjährigen Prager Autosalon mit Rota-Freuz beschriftet sind. 6/31

Das Mikroskop lügt nicht. Unter dem Mikroskop erkennen Sie, warum Seiden-Strümpfe ihren Glanz und ihre Farbe verlieren. Die Fasern, in den meisten Waschnitteln enthalten, sind schuld daran. Ueberzeugen Sie sich. Kaufen Sie in der nächsten Rota-Verkaufsstelle ein Päckchen Madelon, welches ausschließlich zum Waschen von Strümpfen bestimmt ist. Es enthält weder Alkalien, noch Säuren. Sie werden nach dem Waschen von dem schönen Glanz und von den lebhaften Farben überrascht sein. Madelon wäscht gut und verlängert die Dauerhaftigkeit der Strümpfe. Es wird Ihr treuer und ergebener Gehilfe sein. Alle Rota-Verkaufsstellen führen Madelon. 6/31

140 Tage frieren? So lange dauert bei uns der Winter. Wer vernünftig ist, kauft rechtzeitig warmes Schuhwerk und trotz so der größten Kälte. Die heutige reichhaltige Rota-Winter-Kollektion umfasst eine ganze Reihe eleganter Modelle und ermöglicht jedem die Auswahl nach seinem Geschmack. 6/31

Tabletten steht die Zeit still! Jedem wird es gut tun, auch im Winter an die frische Luft zu gehen. Die erste Bedingung allerdings ist es — warme Füße zu haben. Dann braucht man das Unverwundert auch nicht zu fürchten. Die heutige Rota-Winter-Kollektion bringt viele neue Modelle warmer, leichter und hübscher Winterschuhe.

Ein fetteres Jubiläum. Seit dem Jahre 1897, also seit 40 Jahren, erzeugt die bekannte Schokoladenfabrik Hartwig & Vogel A. G. in Bodenbach a. d. Elbe, die berühmte „Diana“-Schokolade. Daß sie mit dieser Edelchokoladen-Qualität den Geschmack weither Bevölkerungsschichten getroffen hat, dafür ist wohl die seit 40 Jahren sich mehr und mehr steigende Beliebtheit der beste Beweis.

Bezugsbedingungen: Bei Zustellung ins Haus oder bei Bezug durch die Post monatlich Kč 16.—, vierteljährlich Kč 48.—, halbjährlich Kč 96.—, ganzjährig Kč 192.—. — Inzerate werden laut Tarif billiger berechnet. Bei öfteren Einschaltungen Preisnachlaß. — Rückstellung von Manuskripten erfolgt nur bei Einsendung der Retourmarken. — Die Zeitungsfabrik wurde von der Post- und Telegraphendirektion mit Erlaß Nr. 18.800/VII/1930 bewilligt. (Kontraktpostamt Praha 25. — Druckerei: „Orbis“, Druck-, Verlags-, und Zeitungs-A. G. Prag.